

# GROSS-BECKEREKER WOCHENBLATT.

Organ für gemeinnützige Interessen.

**Pränumeration:**

für Gr.-Beckerer mit Zufendung in die Wohnung oder mit freier Postversendung 1 fl. 25 kr. Herr. B. vierteljährig sammt illustrierter Beilage. — Auswärtige belieben die Pränumeration direkt an die Administration einzusenden. — Einzelne Nummern 10 kr.

**Inserate**

werden bis Freitag Vormittag 10 Uhr angenommen und nach dem Tarife billig berechnet. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 kr. — Remittende Inserate nach dem Amtsblatt-Tarife. — Eingefendet nach Uebereinkommen.

Erscheint jeden Samstag, und werden Inserate für dieses Blatt bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

**Die Cheuerung in unserer Stndt.**

Gr.-Beckerer, 9. November 1895.

Es gibt wohl wenige Städte im Lande, wo das Leben so theuer ist, wie in unserer Stadt. Alles, was mit der normalen Erhaltung des Lebens in engem Kontakte steht, muß mit einem enorm hohen Preise bezahlt werden, selbst dann, wenn der innere Werth des Gebrauchsartikels in geradezu lächerlichem Kontraste steht mit dem verlangten Preise.

Diese Klage ist eine fast stereotype und manchem pater familias mag oft der Kopf brummen, wenn er die diesbezüglichen Veremianen seiner ihm ehelich angetrauten Gattin vernimmt, und eigenthümlicherweise hat die Frau mit diesen treffschmerzlichen Klagen recht, ein Umstand, der die sonstigen ehelichen Klagen der Frau nicht immer auszeichnet.

Man könnte hier beinahe das Axiom aufstellen, daß mit der Billigkeit der Rohprodukte der Preis der aus diesen erzeugten Waaren steigt, mag dieser erzeugte Artikel ein Lebensmittel, ein Kleid, ein Faß oder sonst was sein.

Der Preis des Rindviehes ist ein den Viehzüchter fast nicht auf die Kosten seiner

Zucht bringender, das hier verkaufte Fleisch aber ist so theuer, daß man fast glauben sollte, daß unsere Fleischer die bestgemästeten Ochsen um einen schonungslos hohen Preis kaufen; besieht man sich aber die Qualität des Fleisches, so wird man schauernd gewahr, daß daselbe von allergeringster und oft gar nicht genießbarer Qualität ist. Der Preis aber bleibt ein gleich hoher, ohne Rücksicht auf die geringe Qualität und auf die Preise der Ochsen.

Das nämliche nimmt man wahr bei dem Schwarz- und Weißgebäck; der Preis des Weizens ist so niedrig, daß der Kaufmann sich fast genirt dem Produzenten denselben auch nur anzubieten, die kleine, einige Dekagramme schwere Semmel aber kostet doch nach traditioneller Unsitte zwei Kreuzer, allerdings hat als Kompensation die Semmel ein oft gar nicht appetitreizendes Gesicht und eine oft nur zu genial schiefe Form. Weder die Semmel als solche, noch ihre äußere Erscheinung haben den Werth des Preises, den der Erzeuger dem konsumirenden Publikum mit souveräner Verachtung der Proportion anenthält.

Daß das eingeführte Geflügel, allerdings auch darum, weil man sich hier um die sonst

recht gut klingenden Satzungen des Plagiatutes gar nicht kümmert, enorm hoch im Preise steht, das bejammern unsere Hausfrauen in den allererschütterndsten Akkorden. Daran ist schuld in erster Linie das Fratschlerthum, das ohne Rücksicht auf die statutarischen Verbote vorkauft und dann den Preis diktiert; und die Polizei sieht zu, wie diese Verletzung des Statutes gleichsam professionell geschieht, sie sieht nichts und scheint auch nicht willens, etwas zu sehen. Zu welchem Zwecke eigentlich die vielen Beamten und Polizisten angestellt sind, das enthüllt uns auch der Jahresbericht der Polizei nicht, daß aber aus dem Ressort der Polizei ein Beamter mit der ständigen Aufsicht über die städtische Approvisionnement beauftragt werden sollte, das ist klar.

Das mit der Instandhaltung und Beobachtung der Approvisionnement beauftragte Organ müßte stündlich den Lauf des Lebensmittelhandels beobachten und Zuwiderhandelnde scharf strafen, ohne Rücksicht darauf, daß der Gatte der gegen das Verbot des Vorkaufes sündigenden Fratschlerin als Polizist fungirt.

Es müßte weiters das Geflügel mauthfrei eingeführt werden können, und rechnet man zusammen die Summe, die alljährlich nach

**Feuilleton.**

**Ein Held.**

Von Edmondo de Amicis.

Ein italienischer Sommertag. Durch ein einsames Thal der Provinz von Capitanata trabt ein berittener Jäger. Er war am frühen Morgen von San Severo aufgebrochen, um von seinem Kommandanten dem Befehlshaber eines auf dem Marsche befindlichen, gegen die Briganten ausgehenden Regiments eine Botschaft zu überbringen. Nun hat der Jäger einen schmalen Pfad erreicht, der in Schlangengewindungen zu den Bergen emporführt. Man hörte keinen anderen Laut als das Geklapper der Pferdehufe.

Plötzlich ein Blz und eine Detonation. Der Jäger ergreift seine Pistole, aber das Pferd, tödtlich getroffen, stürzt zusammen, und im selben Momente fühlt sich der Soldat von starken Händen gefaßt.

Drei Männer, die wie aus dem Boden gewachsen waren, hatten ihn umringt. In dem erbitterten Kampfe, der sich entspann, hatte der Jäger gerade noch so viel Zeit, seine Pistole abzufeuern und in dem Pulverrauche, der dem Schusse folgte, das Papier, auf welchem die Botschaft seines Kommandanten geschrieben war, zusammenzutrittern und unbemerkt in den Mund zu stecken.

In der nächsten Minute hatten die Briganten den Jäger bereits gefesselt. Das todte Pferd schluppen sie hinter einen Felsvorsprung, um dadurch jede Spur des stattgefundenen Kampfes zu verwischen. Dann trieben sie ihren Gefangenen unter

Flüchen, Puffen und Stößen vor sich her. Nach dem sie eine halbe Stunde lang geklettert waren und eine Ueberraschung nicht befürchteten, mächtigten sie ihre Schritte.

Der Jäger, dem die Briganten seine Waffen und seine Satteltaschen aufgeladen hatten, zeigte weder Furcht noch Aerger. Sein Gesicht war bleich, aber es hatte den Ausdruck eines Mannes, der auf Alles gefaßt ist. In die Hände der Briganten zu fallen, das bedeutete den Tod. Der Brigant, der vor dem Jäger schritt, blieb stehen und herrschte dem Gefangenen ein „Halt“ zu. Und indem er in boshaftem Tone sagte: „Trag' das für mich,“ hing er dem Soldaten sein eigenes Gewehr um.

„Und das meinige auch,“ sagte der zweite Räuber, dem Beispiele des Anführers folgend.

„Und hier das meine,“ lachte roh der Dritte.

„Nun, mein Freund,“ sagte der Brigantenchef, dem Jäger die Hand auf die Schulter legend, „wirfst Du die Güte haben, mir zu erzählen, wohin Dich Dein Ritt führte, als wir das Glück hatten, Deine Bekanntschaft zu machen?“

Der Jäger gab keine Antwort.

„Ah, mein Bürschchen,“ brüllte der Brigant, „wir werden Dich schon zum Sprechen bringen! Darüber brauchst Du Dir keine grauen Haare wachsen zu lassen.“

Sie betraten jetzt einen kaum gangbaren Felspfad. Fast bei jedem Schritte fiel der Jäger erdrückt von seiner schweren Last, in die Knie. Mit Fußtritten und Schimpfworten trieben ihn die Briganten vorwärts. Bald hatten die Räuber ihren Schlupfwinkel in den Bergen, eine Felshöhle, erreicht. Der Eingang in die Höhle war gerade weit genug, um einem Mann Eingang zu

gewähren. Der Gefangene wurde brutal in die Pöhle gestoßen. In derselben befand sich ein junger, bartloser Bursche, der während der Abwesenheit seiner Spießgesellen augenscheinlich Wache gehalten hatte.

„Auf Deinen Posten!“ befahl der Anführer dem jungen Burschen. Dieser schritt zum Ausgange der Höhle und verharrte dort, an einen Felsblock gelehnt, unbeweglich wie eine Statue.

„Herab mit der Uniform!“ herrschte der Räuberhauptmann den Gefangenen an. Der Soldat erbehte wie ein Verwundeter, der fürchtet, berührt zu werden, und zog dann, sich in das Unvermeidliche fügend, den Woffenrock aus. Die Räuber durchsuchten die Taschen und betasteten das Unterfutter; dann nahmen sie an dem Gefangenen eine genauere Leibesvisitation vor, die jedoch ohne Erfolg blieb.

„Nichts!“

„Leg ihm die Ketten an!“ brüllte der Anführer. Die beiden Andern ergriffen den Unglücklichen, und indem sie seine Hände nach rückwärts zusammenbanden, ketteten sie ihn an einen eisernen, in den Felsen eingelassenen Ring.

Die Briganten schickten sich an ihr, Mahl zu verzehren.

„Bei Er gnola war also ein Scharmügel?“ fragte der Eine.

„Ja, zwischen Salvator Codipietro und den Piemontesen. Unsere Freunde wurden überrascht — sieben gefangen.“

„Erstochen?“

Der Brigant nickte.

„Madonna!“ rief der Andere, indem er sich zu dem Gefangenen wendete. „Hast Du das gehört“

**Permanente Handarbeiten-Ausstellung bei  
Georg Wehner,**

welche den geehrten Damen täglich von 9 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends zur freien Ansicht offen steht.

eingeführtem Geflügel und Kleinvieh gezahlt wird, so erhält man wohl keine so imponirende Ziffer, deren Nichtvorhandensein die städtische Verwaltung devaluiren würde, aber um diese Summe würde das Geflügel billiger werden, und wenn das Platzstatut genau respektirt werden würde, dann wäre der Preis des Geflügels das auf dem Plage ausgeboten wird, ein erschwinglicher. So aber scheert man sich hier um die Approvisionirung der Stadt gar nicht und das konsumirende Publikum muß diese Würsichtigkeit der berufenen Faktoren sehr theuer bezahlen.

Wie mit diesem, so ist es auch mit den Getränken, vorzüglich mit dem hier verzapften Bier, denn der Wein hat noch immer die Entschuldigung der Phylloxera für sich. Trotzdem die Bierverzehrungssteuer stark reduziert wurde, und trotzdem die Qualität des Bieres nicht verfeinert wurde, und trotzdem der Bierkonsum in unserer Stadt auffallend sich verdichtete, ist der Preis sträflich konservativ geblieben, der Preis pro halbes Glas, — denn nur zu oft erhält man nicht die bezahlte Portion, — ist noch immer 10 kr. Allerdings ist bei dieser Vertheuerung die Gutmüthigkeit des Publikums unbewußt Mitarbeiter, weil es sich den Despotismus der Bierverkäufer ohne Weiteres gefallen läßt.

Nicht besser steht es hier mit dem Hauszins. Verhältnißmäßig wird hier allerdings wenig gebaut, aber auch die Bevölkerung verdichtet sich der Zahl nach nicht in auffallender Proportion, und doch werden die Wohnungen fast alljährlich theurer, und heut-morgen wird es wie ein Märchen klingen, wenn man erzählt, daß man für ein Zimmer mit Küche nur 100 fl. Miethe gezahlt.

Diese Theuerung zeitigt das fernere Uebel, daß mit derselben auch die zu leistende Steuerquote steigt, denn kalkulirt man, wer sich den Luxus einer Wohnung von 200—300 fl. — und das ist hier der Durchschnittspreis für kleinere Wohnungen — gönnt, dessen Einkommen muß parallel mit dieser Leistungsfähigkeit ziehen, und so kostet die Wohnung nicht 200 fl.,

sondern zum Mindesten 220 fl. Das sind Uebelstände, die man hier fühlt, um die man sich aber in den Verwaltungskreisen gar nicht kümmert. Dort klebt man an Neußerlichkeiten, plant lieber ein prachtvolles Stadthaus, als die Regelung der Approvisionirung, als die Respektirung der selbstgeschaffenen Statuten. In dieser Beziehung sollte der Magistrat die Initiative ergreifen, um zu beweisen, daß man nicht immer von der Bürgerschaft Etwas verlangt, sondern auch für dieselbe Etwas leistet.

**Wochenrue.**

Budapest, 7. November 1895.

(G.) Heute über ein Jahr haben wir die Millenniumsausstellung im Rücken und weit weniger über diese zu lesen, als uns heute, 6 Monate vor der interessanten Ausstellung unüberschaubar viel Einladendes verfügbar. Die Ausgaben erscheinen schon heute immens, übriges wird Titulo Einkommens ein hochbedeutender Zuschuß in Aussicht gestellt.

Unter den Ausstellern ist der hohe Betrag für den beanspruchten Raum äußerst unerwünscht, dennoch konnte hier der Konkurrenz halber keine Gemäßigung zugestanden werden.

Nun bekanntlich das Gesamteinkommen bereits mit 1 1/2 Millionen verpachtet, erwarten die Pächter noch immer einen nicht unansehnlichen Gewinn, welchen das Ministerium den Pächtern gerne gönnt, indem schon momentan nicht allein für den Staat die bestimmte Summe gesichert, die nöthige Kautions vorhanden und von den 1 1/2 Millionen Gulden ein Theil schon vorher seitens der Pächter zu erlegen.

Man verspricht sich einen bedeutenden Betrag aus dem Erlös für die auf 15 fl. designirten Permanenzkarten, von denen man in der Hauptstadt allein 100.000 Karten abzusetzen verhofft. Wenn hier die Rechnung nur nicht ohne die Wirthin, ohne die Ertragsmöglichkeit der Ausstellungsattraktion gemacht worden ist!

Nun ist von den Tageseinnahmen, wenigstens so viel in Aussicht, daß durch diese die fragliche Summe zu ergeben, immerhin zu erwarten ist, falls die Permanenzkarten nicht der Hoffnung entsprechend abgehen sollten.

Ebenenerwerth bleibt es unbedingt, daß der Vorhof zur Ausstellung als einen kleine muster-

hafte Blumenexposition in die Hand unserer vorzüglicher Gärtner gegeben worden ist, welche aus Patriotismus kein Opfer scheuen, um die prachtvollsten tropischen Gewächse in erster Linie plaziren zu können.

Sodann am ersten Mai allenthalben (Norwegen ausgenommen) nach diversen Richtungen sich zahlreich Naturfreunde Zerstreung schaffen, finden die Eröffnung erst tags darauf, am zweiten Mai beim Geläute sämtlicher Glocken und beim allerfriedlichsten Kanonendonner statt.

Wie bekannt, geruht Seine Majestät der König unsere Millenniumsausstellung in Anwesenheit zahlreicher ausländischer Notabilitäten zu eröffnen und wird der Rundgang des Königs mehrere Stunden in Anspruch nehmen.

Doch nun verweilen wir nicht länger bei dem anziehendsten Maifeste des nächsten Jahres, um noch flüchtig der lobenswertheften Novitäten der Konzertsaison erwähnen zu können, worunter D'Andrade's Iyrisch hervorragender Wiederabend, das so wirksame Symphonie-Konzert im Konservatorium, die beiden Streichquartettabende des Konfortiums Grünfeld, des Quartettverines Hubay-Popper hervorzuheben, in welchem letzterem die Sängerin Fel. Neß u Matja und als Pianist Großmann Kapellmeister am gewinnenden Bösendorfer im Vortrage von Mendelssohns C Moll trio den Glanzpunkt des Abends gebildet. Auch gefiel die einaktige Oper von Szabados „A nagymama alszik.“

**Aus dem Torontäler Komitate und Süd-Ungarn.**

**Eisenbahnkonzession.** Der Handelsminister hat dem Obergespan des Torontäler Komitates die Konzession zu den Bau-Vorarbeiten bei der von der Torontäler Lokalbahn abzweigenden schmalspurigen Strecke Katalinsalva—Toral—Ittebe, auf ein Jahr erteilt.

**Veränderungen im Klerus.** Diözesanbischof Alexander v. Desjewsky disponirte den Pfarrer Anton Raschel aus Pádás in gleicher Eigenschaft nach Kasnit, den Pfarradministrator Emerich Fodor aus Székudvar in gleicher Eigenschaft nach Pádás, den Pfarradministrator Franz Boldizsár aus Nemet-Szt.-Mihály nach Székudvar; — ferner wurden disponirt die Kaplanen: Mathias Schloffer aus Nagy-Rikinda als Pfarradministrator nach N.-Szt.-Mihály, Martin Balázs aus Kátófalva nach Nagy-Rikinda, Adam Willkomm aus Csakova nach Buziás, der neugewählte Priester Adam

— Du? Du kannst dessen sicher sein, daß wir unsere Schuld zurückzahlen werden. Der Tag wird kommen, wo an jedem Baume des Landes der todte Körper eines Piemontesen hängen wird.“

Der Brigant leerte sein Glas, und der Andere begann:

„Sieh' nur auf unsern Gefangenen, er ist ganz in Gedanken versunken.“

„Woran denkst Du?“ fragte der Kapitän, seinen Schnurrbart drehend.

Er denkt vielleicht an seine Mutter.“

„Wo liebst Du sie?“

Alle Drei wendeten sich lachend zu dem Gefangenen; dieser blieb stumm.

„Das Beste an der Sache ist, daß er nicht ein Wort spricht. Was hat das zu bedeuten? Ist er zu stolz, um mit uns zu reden?“

„Nein, nein, es ist nur Beschämtheit.“

„Der Furax? warf der Anführer ein.“

Der Gefangene schüttelte energisch den Kopf. Einer der Briganten sprang auf die Füße.

„We, es ist nicht die Furcht welche Dich stumm macht? Ah, davon wollen wir uns überzeugen! Aufgepaßt!“ fuhr er fort, „er befand sich wahrlich auf dem Wege, eine betreffende Botschaft zu überbringen, und wir haben schon zu viel Zeit verloren. Es wäre klüger, ihn zu veranlassen, uns sein kostbares Geheimniß mitzutheilen, ob er will oder nicht.“

Der Soldat lachte bei diesen Worten leicht zusammen. Die drei Briganten stellten sich vor ihren Gefangenen hin; wenn sie in diesem Momente den jungen Burschen, ihren Aufpaffer, beobachtet hätten, so hätten sie gesehen, daß erzitterte und daß sein Gesicht todtenbleich wurde.

„Nun,“ sagte der Kapitän zu seinem Opfer, „woher kommst Du?“

Der Gefangene blickte dem Räuber starr ins Gesicht, ohne die Lippen zu öffnen.

Der Kapitän erhob die Hand und schlug dem Gefangenen mit der geballten Faust in das Gesicht.

„Wirst Du antworten?“

Der Mann neigte einen Moment lang das Haupt, denn das Blut floß ihm aus dem Munde, dann aber blickte er dem Briganten wieder voll in das Gesicht und machte ein Zeichen der Verneinung. Der Kapitän biß sich auf die Lippen, mit einem forzierten Lächeln zog er ein Messer aus der Tasche und berührte mit dem kalten Stahl den Hals des Gefangenen. Der Jäger erschauerte unwillkürlich. „Oh, fürchte Dich nicht,“ sagte der Brigant grausam, „es ist nicht die geringste Veranlassung zur Furcht vorhanden.“ Und er zog mit der Spitze des Messers eine lange Linie über die Brust seines Opfers; das Blut fiel Tropfen um Tropfen zur Erde.

„Nun werden wir sehen, wie es sich macht!“ lachte der Hauptmann brutal; der junge Aufpaffer beim Ausgange verberg sein Gesicht in den Händen.

„Wirst Du nun sprechen?“ fragte der Kapitän.

Der Jäger sah auf das Blut und dann blickte er, abermals den Kopf erhebend, seinen Beiniger kalt und stolz an.

„Willst Du den sterben, Du Narr?“ heulte der Räuberhauptmann. „Siehst Du denn nicht, daß Du Dich in unserer Gewalt befindest? Sprich, sage ich!“

Der Jäger verharrte in Stillschweigen. Der Kapitän ergriß ein Gewehr und ließ es mit solcher Wucht auf des Gefangenen rechten Fuß fallen, daß das Bein brach. Der Jäger stieß einen Schmerzensschrei aus und seine Gesichtszüge verzerrten sich,

aber sofort bemasterte er sich wieder mit dem ganzen Aufgebote seiner Willenskraft. „Nein!“ rief er.

Wie wilde Bestien stützten sich die drei Briganten auf den Jäger und in ihrer wilden Wuth hätten sie ihn in Stücke zerrissen, wenn nicht plötzlich der junge Aufpaffer, außer sich angesichts der Schrecken, die er gesehen, ausgerufen hätte:

„Tödtet ihn — tödtet ihn, um aller Varmherzigkeit willen! Schießet ihn todt, aber peiniget ihn nicht so entsetzlich!“

Die Briganten ließen von dem Gefangenen ab, so verblüfft waren sie durch die Worte ihres Kameraden. Doch diese Verblüffung war nicht von langer Dauer. Der Kapitän trat auf den jungen Burschen zu und warf ihn roh an die Felswand. Halo betäubt nahm der Aufpaffer wieder seinen alten Beobachtungsposten ein; als er hinausblickte, suchte er leicht zusammen. . . .

Der Kapitän, der ihn keines Blickes mehr würdigte, lehrte zu seinem Gefangenen zurück, packte denselben beim Halse und zückte zwischen den Zähnen hervor:

„Höre, Du Narr! Du kennst mich noch nicht, aber ich sage Dir, daß ich Männer weich gemacht habe, die zweimal so stark waren als Du. Ich bin im Stande, Dich bis morgen zu peinigen ohne Dich zu tödten. Ich warne Dich, mich nicht weiter zu reizen. . . . Sprich!“

Keine Antwort. Die Briganten stürzten sich mit einem Aufschrei der Wuth abermals auf den Jäger und bearbeiteten ihn mit ihren Dolchen.

Der junge Aufpaffer warf noch einen Blick hinaus in das Freie und dann rief er außer sich:

„Feigling! Feigling! Drei gegen einen halbtodten Mann!“

Holzinger nach Eslova, Franz Kristofcsak aus Nagyar-Szent-Marton nach Palota und G6za Kovacs aus Palota nach M.-Szt.-Marton.

Veränderungen bei der Gendarmerie. Es wurden mit 1. November l. J. überfetzt: Oberleutnant Gregor Szilagyi von Gr.-Kisinda nach Gr.-Beckerker, Lieut. Karl Kovacs nach Karansebes, Lieutenant Julius Goreczky von Gr.-Beckerker nach Kisinda, Kadet Josef Wachmann nach Werschetz und Kadet G6za Vaj nach Pancsova.

Die Schweinepest ist in den Gemeinden Hatzfeld, Blud, G6bza, Grabacs, N.-J6csa, D. G6ba, Ujpecs, Sz.-Szt.-Marton, Perjamos, N.-Deb (Triebswetter) und Vizsda des Torontaler Komitates konstatiert worden. Die strengsten Mafregeln zur Verhinderung der Weitverbreitung dieser gef6hrlichen Seuche sind beh6rdlicherseits getroffen worden.

Die Maul- und Klauenseuche ist laut statistischem Ausweise im Torontaler-Komitee bis jetzt bereits in 38 Gemeinden und zwar in 532 H6fen aufgetreten.

Groß-Kisinda. Der Beamte Milos Radot hat Fr. L. Gutropia Koitmayer, Cadre Bivol Fr. Marie L6o zum Traualtar gef6hrt. — Der Bauer M6za Putnik hat dem Jova Kuboticshy w6hrend einer Schl6gerei f6nf Wunden am Kopfe beigebracht. — Peter Dietrich Lehrer in P. ist gestorben. — R6n. Richter Stefan Barga-Nagy hat seinen hiesigen Wirkungskreis verlassen. — Als Pr6fes des Kuratoriums der Staatsm6dchen-B6rgerschule wurde Isidor v. Vinzichdy ernannt. — Advokat Dr. Eugen Krstovovits wurde zum Hon. Waisinstuhlbeisitzer des Torontaler Komitates ernannt.

Pancsova. Advokat Dr. Abonyi wurde mit Fr. Rosa Messer getraut. — Der Justizminister hat Johann Adamovits zum Rechtspraktikanten beim hies. R6n. Gerichtshofe ernannt. — Luka Prodanovits st6rzte in seine im Baue begriffene Eisgrube und erlitt schwere innere Verletzungen. — Der Wasserstand der Donau und Temes w6chst rapid. — Otto Stimmler wurde mit Fr. Sophie Rohrbach getraut. Desgleichen Paul Nikolits mit Frau Christine Savkovits.

Hatzfeld. Das Pr6sidium der „S6bung. Lehrervereines“ hat die Einladung der Gemeinde, den n6chsth6hrigen Lehrertag hier abzuhalten, dankend angenommen.

Die Vorspannleistung wurde auf weitere drei Jahre um den j6hrlichen Betrag von 1534 fl. an Kristof Kolling verpachtet. — Frau Magdala K6nny ist im Alter von 33 Jahren gestorben. — Die Typhus-Krankheit gewinnt in der Gemeinde Toba immer mehr an Ausdehnung. — Die Schweinepest ist nunmehr auch bei uns in Hatzfeld aufgetreten.

M6dos. Dieser Tage wurde die erste Ziviltirauung an G6za Nagy mit Fr. L. Maria Hortenstein vollzogen. — Die technisch und 6rztlich fachm6nnische Ueberpr6fung des hies. im Bau begriffenen Komitate-Bezirks-Spitals fand dieser Tage statt und wurden viele M6ngel konstatiert. Es wurde auch die Errichtung einer Abtheilung f6r Geisteskrante neu aufgenommen. — Beim F6llen von Jagdpatronen wurde einem Diurnisten vom hies. Bezirksgerichte durch Explosion einer Patrone das eine Auge ausgerissen. — Maden Stojants hat den Milos Tposhy durch zwei Messerstiche erm6rdet und wurde von der Gendarmerie verhaftet.

Temesv6r. Der Richter der R6n. Tafel Andor v. J6kfalussy wurde 6ber eigenes Ansuchen pensioniert. — Die Fachzeichencourse f6r Gehilfen sind er6ffnet worden. — Im Hotel „zum goldenen L6wen“ sind mehrere Pretiosen und Effkten gestohlen worden. — Die Leiche einer unbekanntes Frauenperson wurde dieser Tage aus der G6za gezogen. — Der geisteskrante rum6nische Pfarrer Vinzenz Selegiana hat seine Gattin mit einem Revolver angeschossen. — Die Z6glinge des Emecianums feierten dieser Tage das Namensfest ihres Schutzpatrons St. Emerich. — Der artesische Brunnen am Bosonyz Platz wird demn6chst mit einer sch6nen Kunstschmied-Arbeit versehen werden. — Der Magistrat hat einen Grundkomplex f6r den Bau des neuen Taubstummen-Institutes um den Preis von 8000 fl. l6ufiglich erworben. — Der Spenglergehilfe Josef Riez st6rzte vom Dache eines Wohnhauses und erlitt einen Beinbruch und schwere innere Verletzungen. — Fr. Olga Flading hat sich mit Herman L6tha verlobt. — Frau Anna Schnur ist nach kurzem Leiden verstorben. — Im Begalanale wurde ein m6nnlicher Leichnam aufgefunden. Die 6rztliche Untersuchung konstatierte, da6 der Mann einem M6rder zum Opfer fiel. — Die Wahlen der Ausschufmitglieder f6r das Temeser Komitat begannen am 8. November.

Werschetz. Als erstes Mischehepaar wurden dieser Tage getraut Moriz Reitter (isr.) und Fr.

Susanna Leporitz (evang.) — R6n. Rath. Oberstudienrath Kornel v. K6tosalussy hat unsere Oberrealschule inspiziert. — Dr. Armin Oppenheimer hat sich in Werschetz als Advokat niedergelassen. — Fr. Zima Frsch hat sich mit dem st6dt. Oberstkal Stefan Reuzha verlobt. — Das st6dt. Museum wurde im Oktober durch Spenden bereichert. — Der Antrag in Angelegenheit der Disziplinaruntersuchung des st6dt. Buchhalters lautet auf Amtsverlust. — Die Budapster Polizei hat den hies. Bizestadthauptman verhaftet.

Gesundheit 6ber Alles!

Einer der erstaunlichsten Heilerfolge, welcher wohl je zur Ver6ffentlichung gelangt ist, wurde wiederum durch „Dr. Chas. Thomas' Naturheilmethode“ bei einem Schwerekranten im letzten Stadium der Lungenschwinducht erzielt. Bei der zunehmenden Verbreitung der Tuberkulose, in Folge von Vernachlassigung der notwendigen Schutzma6regeln, liegt es im Interesse der Gesammtheit, da6 dieser Fall weitm6glichst bekannt gemacht wird, damit jeder Kranke in die Lage gesetzt wird, sich „kostenlos“ 6ber Verh6ltung und Behandlung dieser schleichenden Krankheit aufzukl6ren. Dieser erstaunliche Heilerfolg wurde bei Herrn Robert Hera, Hauptagent f6r Lebensversicherung in Strehlen (Pr. Schles.) erzielt.

Der selbe berichtet: An die Direktion des Chas. Thomas' Institutes in Norwood, London S E Hochgeehrte Direktion! Nachdem Sie mich vor 4 Jahren durch Ihre durchgreifenden Vorordnungen und gr6ndliche Behandlungsweise im letzten Augenblicke, wo ich vom behandelnden Arzte, von meiner Familie und Allen die mich kannten, bereits aufgegeben war, vom Tode durch die „Lungenschwinducht“ gerettet haben, treibe ich mich meine innerste Ueberzeugung, jeden Kranken, der bei uns keine Hilfe mehr findet, an Ihr Institut zu weisen, denn an mir habe ich es recht erkennen gelernt, da6 Sie „Alles“ anbieten, um dem Leidenden zu helfen. Wenn ich noch bedeute, wie krank, elend und kraftlos ich durch den fortw6hrenden Auswurf, durch das Fieber und den Bluthusten geworden war und wie schnell mich Ihre Vorordnungen wieder kr6ftig und gesund gemacht haben, dann kann ich dem lieben Gott und Ihrem Institut nicht genug f6r meine Rettung und Wiederherstellung danken. Sollten Sie diesen Bericht ver6ffentlichen wollen, dann gebe ich gerne meine Einwilligung hierzu, denn wie viele Kranke m6ssen „zu Grunde“ gehen, die durch Ihre Heilmethode — so wie ich — wieder hergestellt werden k6nnen. Meine Familie und ich vereinigen uns in dem Wunsche, da6 Ihr Institut ein recht lauges, segensreiches Fortbestehen haben m6ge. In aufrichtiger Dankbarkeit

Strehlen, 5 September 1894,

Robert Hera, Hirsegasse 8 (Pr. Schlesien) Deutschland. (Amtlich beglaubigt durch die wohlf6hrl. Polizeiverwaltung zu Strehlen.)

Man bezieht „Dr. Chas. Thomas' Naturheilmethode“ franko und kostenfrei“ durch Hermann Dege's Verlagsbuchhandlung zu Leipzig. (604-12.3)

„Verdammt!“ br6llte der Chef, seinen Dolch erhebend.

„Zu sp6t!“ jauchzte der Junge, mit der Hand auf den Eingang deutend, „sie kommen!“

Schon vernahm man das Geklirr von Waffen und eilige Fu6stritte; Bajonnette blitzten, und im n6chsten Moment war die H6hle voll von J6gern — ein kurzer Kampf und die R6uber waren 6berw6ltigt.

„Helfet dem Sterbenden!“ jammerte der Junge, der gleich seinen Kameraden gefesselt worden war.

Nun erst erblickten die J6ger den ungl6cklichen Gefangenen, der in die Knie zusammengesunken unnd halb bewusstlos war. Die Soldaten banden ihn los und gaben ihm zu trinken.

„Was ist hier vorgegangen?“ fragte der J6ger-Kapit6n den gefangenen Aufpaffer. „Sprich! Rasch!“

„Dieser Mann . . .“ begann der junge Brigant, der wie Espenlaub zitterte, „ . . . dieser J6ger — sie nahmen ihn heute Morgens gefangen — und sie brachten ihn hierher — und sie wollten ihn zum Reden zwingen — und er weigerte sich — und da warfen sie sich alle Drei auf ihn wie die wilden B6sten — ich sah Alles — o Himmel! o Himmel! . . .“

„Aber wer bist Du?“ rief der Kapit6n. „Wieso kommt es, da6 Du so sprichst?“ Und dann, als ob ihm pl6tzlich ein Verdacht aufgetaucht w6re, ri6 er dem jungen Briganten den Hut vom Kopfe.

„Ein Weib!“ 6r6nte es erstaunt von den Lippen der J6ger.

„Ja, ein Weib!“ wiederholte sie. „Vor vierzehn Tagen fingen sie mich und schleppten mich

hierher. Ich schw6re es, meine H6nde sind rein von Blut . . . Aber dieser Mann da ist ein Held, er hat Alles ertragen — und er sprach kein Wort — nicht ein Wort!“

„Schleppt diese Schurken vor die F66e ihres Opfers,“ befahl der Kapit6n.

Die Soldaten thaten, wie ihnen gehe66en. Der J6ger-Kapit6n beugte sich 6ber den Dulder und sagte: „Du bist gerettet, Du befindest Dich unter Deinen Kameraden. Mut! Deine Feinde liegen zu Deinen F66en.“

Der Befreite versuchte es, das Haupt zu erheben, und ein schwaches L6cheln umspielte seine Lippen. Er 6ffnete den Mund, und ein halb zerkautes St6ckchen Papier fiel zur Erde.

„Was ist das?“ rief der Kapit6n.

„Die Antwort an den Colonel,“ antwortete der Verwundete leise.

„An den Coroner von San Severo? Die Antwort, welche ich Dir heute Morgens gab?“

Der J6ger nickte. Der Kapit6n kniete neben ihm nieder und dr6ckte warm des Mannes Hand. Dann wendete er sich zu seinen Leuten und sagt:

„Kniel nieder, Ihr Alle, vor diesem braven Manne. Er 6berbrachte dem Colonel einen Brief, welcher die Stunde unseres Abmarsches und unseren Weg anzeigte. Wenn die Briganten das Schreiben gelesen h6tten, so w6ren sie uns entkommen. Um uns nicht zu verrathen, steckte er den Brief in den Mund, und schweigend hat er alle ihre Grausamkeiten ertragen. Er ist ein Held, Ihr Leute, und ein M6rtyrer.“

„Kapit6n,“ sagte die Frau, „ich h6tte den Briganten das Signal geben k6nnen, als ich Euch aus der Entfernung sah. Ich that es nicht . . .“

Ich lie6 Euch herbeikommen und die R6uber 6ber-rumpeln . . . Ich bitte mir daf6r eine Gnade aus . . . Ich kann nicht zur6ckkehren in mein Dorf . . . lassen Sie mich erschie6en, wenn Ihre Leute diese Schurken erschie6en!“

„Nein!“ hauchte der Verwundete. „Du . . . Du hast noch ein Werk der Barmherzigkeit vor Dir . . .“

„Was — oh, Madonna — was habe ich noch zu thun?“

Sie kniete mit gerungenen H6nden vor dem armen Dulder nieder und beugte den Kopf vor, um seinen Worten zu lauschen.

„Verla6 mich nicht — geh mit mir! . . .“

„Wohin?“

„Ueberallhin!“

Die Zuh6rer sahen einander erstaunt an.

„Ach! Ihr wi6t noch nicht Alles,“ sagte er. „Ihr habt noch nicht alle meine Wunden gesehen. Bl6cket her!“

Er l6stete das Taschentuch, mit welchem seine Stirne verbunden war; ein Schrei des Schreckens und des Bedauerns entrag sich Aller Lippen. Der J6ger war blind.

„Du hast mir das Leben gerettet,“ si6hnte der Verwundete, „wilst Du nicht Dein Werk der Barmherzigkeit vollenden?“

Sie legte sanft ihre H6nde in die seinigen und sagte mit weicher Stimme:

„Der Rest meines Lebens geh6rt Dir!“

Drau6en vor der H6hle 6r6nte eine kurze, scharfe Gewehrsalve. . . .

**Lokal.**

**\*\* Ehrung.** Die Gemeindevorstände des Zentralstuhlsbezirktes begehen am 16. d. M. das fünf- undzwanzigste Dienstjubiläum des Hon. Oberstuhlrichters Herrn G. Tullies feierlich. Herr Tullies, die nimmer ruhende und stets reisende Seele des Zentralstuhlsamtes ist mit Recht beliebt nicht nur bei den Gemeinden, sondern auch in unserer Stadt. Eine unermüdete Arbeitskraft, stetes Wohlwollen den Gemeindefürsorge gegenüber, Keantnis auch der minutiösesten Details der Verwaltung, zeichnen den gefeierten Stuhlrichter aus. Als Privatmensch ist er lebenswürdig und gefällig, als Gatte und Vater stets zärtlich und um das Wohl seiner Familie besorgt. Ausgerüstet mit diesen Eigenschaften begeht G. Tullies sein Dienstjubiläum. Indem wir ihm dazu herzlich gratulieren, schließen wir uns an den Wünschen seiner Verehrer. Möge es ihm von der Vorsehung gestattet sein, noch lange in gesunder Arbeitskraft der Öffentlichkeit Dienste zu erweisen und es möge ihm gegönnt sein, Freude und Glück in seiner Familie stets lächeln zu sehen.

**\*\* Komitats-Spital.** Die Probebeleuchtung des Spitals mit elektrischen Lampen fand Dienstag Abends im Hause des Bezugsamtes statt. Abgesehen von kleineren Mängeln, fungierte die Leitung zufriedenstellend.

**\*\* Schulstuhl.** In der am 7. d. M. abgehaltenen Sitzung des Kommunalstuhls wurde die neu freite Stelle einer Lehrerin besetzt. Es kandidierten die diplomierten Lehretinnen: Frä. Elisabeth Brojzer und Leonie Kellner. Mit Stimmenmehrheit wurde Frä. Elisabeth Brojzer als Lehrerin gewählt.

**\*\* Regalien.** Mittels Reskript des Finanzministers wurde das Schankgeld und die Einhebung der Verzehrungssteuer an die Stadt Gr.-Beckereker um 10700 fl., also um den alten Pacht schilling verpachtet. Diese erfreuliche Thatsache ist in erster Linie dem Abgeordneten unserer Stadt Dr. Demko zu verdanken, der alle Mittel und Wege anwendete, um dieses Resultat zu erzielen. Gut. Wir sind wieder im Besitze der Pachtung. Wir waren stets dafür, wenn dieses Geschäft im Sinne der absolutesten Interessen der Stadt gemacht werden könnte. Jetzt ist's geschehen, Dank der Intervention Dr. Demko's und wohl auch Dank der Beweiskraft der vorgelegten Schlußrechnungen. Im Vorjahre hatte die Stadt nur einen verschwindenden Reingewinn, angesichts des Risikos des Pacht schillings und einer übertriebenen Regie. Will man, da man ja nicht optimistisch auf günstigere Jahre rechnen darf, jetzt einen größeren Nutzen heraus schlagen, oder will man verhindern, daß in Folge von eventuell sich ergebenden Ausfällen ein Defizit sich heraus kristallisiert, so muß man in erster Linie diese Pachtung, wie wir schon wiederholt erklärt, nicht als bürokratisches Amt, sondern als Geschäft auffassen. Demzufolge haben die Geschäftslokale zeitlich Morgens geöffnet und erst spät Abends geschlossen zu werden, um es der Klientel zu ermöglichen, zu jeder Stunde des Tages ihre Geschäfte abwickeln zu können. Kann der Geschäftsleiter schon um 6 Uhr sein Lokal aufsuchen, so müssen es die anderen Angestellten auch können. Ganz so wie es ein privater Pächter sich einrichten würde. Geschähe dies im Interesse der Klientel, so müssen andererseits auch die Interessen des Pächters streng gewahrt werden. Die Regie von fast 11.000 fl. ist eine lächerlich kostspielige, es sind eben zu viele Funktionäre angestellt. Zu welchem Zwecke eigentlich stets zwei Aufsicht kontrollanten wandern, ist uns unbegreiflich. Ist denn einer nicht genug? Thäte es der Private anders? Und trachtet derselbe nicht seinen Vortheil energisch zu wahren? Es könnten demnach ganz gut 2 Aufsichtstellen aufgelassen und so 1320 fl. per Jahr erspart werden. Es sind ja die zwei Begalungskommissäre da, die ein volles halbes Jahr hindurch eigentlich gar nichts zu thun haben. Die verweide man in ihrer beschäftigungslosen Zeit auch als Aufsicht, und der Ausfall von zwei Aufsichtern wird gar nicht fühlbar sein. Ueberflüssig scheint uns auch die Rolle eines Kassiers, denn um 2—300 fl. täglich zu übernehmen und Abende abzuführen, ist die Bezahlung zu hoch. Mit der Agenden eines Kassiers könnte ganz gut der jetzige Kontrollkommissar teirout werden und man würde wieder fast 1000 fl. ersparen, zusammen also könnte man schon jetzt mit weit über 2000 fl. die Regieausgaben vermindern. Die Zeit der Großmuthigkeit und der Nobelthuerie muß ein Ende nehmen. Hat man ein Geschäft entriet, so

nüge man dasselbe energisch aus. Andererseits aber muß gefordert werden, daß die Angestellten der Gr.-Beckereker nicht nach dem Prinzipie des sic volo, sic jubeo einfach davongelassen werden dürfen. Man schaffe ein Disziplinarstatut, man organisiere den Behrerausschuß, in dessen Machtbereich die Personalfragen einzutreten wären. Dieser Ausschuß besteht ja heute eigentlich nur auf dem Papiere, er begreife sich doch zu fühlen und sich der übernommenen Pflichten und Verantwortlichkeit zu erinnern. Er bildet die Dorgigkeit als solche und der damit zusammenhängenden Personalien. Hat man das Geschäft gemacht, so verlasse man den hindernden Amtschimmel, man betrachte das Geschäft mit Geschäftsaugen und exploitiere dasselbe radikal.

**\*\* Einweihung.** Ein erhebender Akt von Pietät fand am Tage Allerseelen auf dem Gottesacker der lutherischen Gemeinde statt. Die stilvolle, schöne Friedhofskapelle, die unser Mitbürger Herr Helmbold um den Kostenaufwand von 6000 fl. dem Andenken seines geliebten Vaters und der dahingegangenen Seelen seiner Familienmitglieder widmete, wurde mit der ergeifendsten Einfachheit des lutherischen Kultus im Beisein eines großen Publikums Andächtiger vom hiesigen Pastor Herrn Fejenszti eingeweiht. Die F. Rede unter Gottes fretem Himmel hielt der eloquente Pastor von Aradacz Herr Kiss, mit seinem rednerischen Schwunge die Hörer ergreifend und erhebend aus der Prosa des Lebens in die idealen Sphäre der wahrhaftigen Religiosität.

**\*\* Hochzeiten.** Samstag fand die bürgerliche und kirchliche Trauung der Frau Luisa Engel mit dem Vorstand des hiesigen Filiale der österr.-ung. Bank, Herrn Max Heinrich, und die des Frä. Charlotte Singer mit dem hiesigen Kleiderhändler Herrn Geben Kovács statt.

**\*\* Die Woche.** Ein interessanter Kampf, bei dem Messer, Pistolen, Säbel nichts drein zu reden haben, aber etwas viel Wichtigeres, weil es den Geschmak der Menschheit unserer Stadt kennzeichnet. Und dann ist dies auch kein Zweikampf auf 50 Schritte Distanz mit wohlthätig verrosteten Spadilen, der Ausgang thut Niemanden körperlich weh, nur dem Menschen. Es ist dies der Kampf zwischen herrenabendlischen Bänkeln und Theater. Während die Festungsvorstellung der Gesellschaft Deak das Publikum kühl bis in's Herz und seine Wohnungen hinein ließ, war der Herrenabend der anrührenden Potentkunst bummvoll. Gewiß ein Beweis für den raffiniert guten Kunstgeschmak eines Theiles der Hiesigen, die gewiß alle zur Fahne des nachsten Naturalien schwören, denn alle blicken mit einer Art Bewunderung auf die Toilette der Drettelprimadonna, die in der Regel nicht zu sehen ist, die Toilette nämlich. Dagegen offenbart so eine Künstlerin durch die plötzliche Abwesenheit der Toilette mehr, als die Natur ihr verleiht, und dies zieht, das reicht in die Glieder, das enthuftasmitirt einen Theil unseres Publikums bis zur Begeisterung. Das Theater aber bringt die gangbarsten Sachen, und zu diesen geht hinwieder das Publikum nur in seinen Geschmak besitzenden Theil. Hier echte, schöne Produktionen genußreicher Theaterstücke, dort die rauchgeschwängelte Potentatmosphäre, du lieber Gott, was Wunder, wenn der größere Theil des Publikums dem Theater fern bleibt. Die Klavierpartie hat gewiß dramatischere Momente wie „die Primath“ und die kräftige Stimme der halbwachsen Wadenkünstlerin schmettert schönere Melodien, wie die Heldin einer Operette oder eines Volksstückes; gewiß Geschmak ist eine schöne Sache, wenn man ihn nämlich hat. Wir würden vom Standpunkte des aesthetischen Geschmacks diese Potentvorstellungen ganz einstellen; man bemüht sich heutzutage auf jedes, wenn auch noch so kleine Gebäude ein Stück praktischer Aesthetik zu exemplifizieren, warum sollte man nicht auch jeden vollausgewachsenen Menschen in Ueberlebensgröße ein Stück guten Geschmacks aufzwingen oder wenigstens den schlechten Geschmak nicht fortwirken lassen, durch die Bewilligung solcher Tinkeltangel Produktionen. Man ist hier theoretisch sehr geschmackvoll, in der Praxis aber bildigt man hier der allerhöchsten Unästhetik, ja das macht das Reifen, die Schule und das angeborene Feingefühl. Nur Veristen, Naturalisten wollen wir sein, darum betingeltongeln wir uns, nur nichts Ideales, darum verachten wir kühl, den Schiller auch und den Esaki auch. Wir gratulieren.

**\*\* Markt.** Wir theilen den Interessenten mit, daß auf den am 14., 15., 16. und 17. d. M. abzuhaltenden Markt Rindvieh, Schafe und Schweine, wegen der unter dem hiesigen Hornvieh

aufgetretenen Maul- und Rinderpech, nicht aufgetrieben werden dürfen. Im Uebrigen findet der Markt wie gewöhnlich statt.

**\*\* Stadthausbau.** Die Herstellung des definitiven Planes und Kostenvoranschlages des neuen Stadthauses wurde der technischen Firma Steinhardt und Lang in Budapest anvertraut, da die Ansprüche Prof. Kiss bedeutend höher sich stellen, als die der genannten Firma. Im Uebrigen hat ja das letzte entscheidende Wort in dieser Sache der Gemeinderath zu sprechen, der die Pläne zu überurtheilen berufen ist.

**\*\* Dauernder Heilerfolg.** In Fällen von schmerzhafter Gicht, rheumatischen Rücken- Glieder- und Gelenkschmerzen werden Einreibungen mit „Woll's Franzbranntwein und Salz“ mit größtem Nutzen verwendet. In den Apotheken und Material-Waaren-Handlungen der Provinz verlange man ausdrücklich Woll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. Der Preis und Depot ist im Zuzerate unserer heutigen Nummer ersichtlich. 44.

**\*\* Ein großer Gewinn ist es,** bei plötzlichen eintretenden Fällen von Unwohlsein ein Mittel zur Hand zu haben, welches dieselben zu behben geeignet ist. Ein solches, in den mannigfaltigsten Fällen mit sicherem Erfolge anwendbares Hausmittel ist Apoth. Woll's Franzbranntwein.

**\*\* Die Sorge um ein Weihnachts-Geschenk** wäre nicht so schlimm, wenn man, um etwas passendes zu wählen, rechtzeitig daran denken würde. Wenn aber die Weihnachtsfeiertage schon vor der Thüre sind und man dann erst daran geht, für die lieben Eltern, Angehörigen und Freunde ein Geschenk zu besorgen, wo allgemein zu den Festtagen viel zu thun ist, dann hat man eben die Sorge, ob Bestelltes überhaupt noch fertiggestellt werden kann. Ein schönes passendes und sinnreiches Weihnachts-Geschenk ist ein lebensgroßes Portrait, welches sich zugleich als schöne Zimmerzierde, als auch schönstes und ewiges Andenken (auch an Verstorbene) besonders eignet. Solche Portraits werden nach jeder eingesendeten, beliebigen Photographie, in dem seit 1879 in Wien II., Praterstraße 61, etablirten prämiirten Kunstatelier des Herrn Siegfried Bodascher angefertigt und sind Weihnachts-Aufträge baldigt zu veranlassen. (Näheres im heutigen Anjerat).

**\*\* Ein unerhörter Erfolg** ist der Institution der Klassenlotterie in Ungarn zutheil geworden. Heute, nachdem die erste Klasse bereits erledigt ist, läßt sich dies mit großer Genugthuung vergegnen. Mit Genugthuung, da dieser Erfolg die Garantie bietet, daß die Klassenlotterie bei uns thatsächlich den ersten Schritt zur Abschaffung des kleinen Lotto bilden wird. Der große Erfolg der ungarischen Klassenlotterie besteht hauptsächlich darin, daß sich alle Schichten der Gesellschaft an derselben beteiligten. Mit Stolz läßt sich auch konstatieren, daß die Lose dieser heimischen Lotterie in der ganzen Welt die beste Aufnahme gefunden haben. Geradezu unverständlich ist in dieser Hinsicht die Verfügung der österreichischen Regierung, daß die Lose der ungarischen Klassenlotterie in Oesterreich nicht vertrieben und daselbst nicht zum Verkaufe aufgelegt werden dürfen. Ungarn hat sich in dieser Beziehung viel kühler erwiesen — wir erinnern nur an die jüngst vergangene Zeit, wo die Lose der Lemberger Ausstellungs-Lotterie hier öffentlich feilgeboten und vertrieben werden konnten. Und jetzt trifft die österreichische Regierung den Losen der Millenniums-Lotterie gegenüber solche Verfügungen. Es ist zu hoffen, daß die ungarische Regierung Gelegenheit nehmen wird, nach dieser Richtung die Parität vollständig herzustellen. Die österreichische Regierung wird sich gewiß entgegenkommend zeigen, umso mehr, als ja der österreichische Finanzminister W. in seinem Exposé vom 24. Oktober l. J. der Bereitwilligkeit Ausdruck gab, das kleine Lotto abzuschaffen. Vom Standpunkte der Lotterieleitung wird darauf naturgemäß kein besonderes Gewicht gelegt, als ja die Lose in Ungarn selbst einen reichenden Absatz finden, so daß es schwer möglich sein wird, allen Ansprüchen gerecht zu werden. Deshalb ist es angezeigt, daß sich jene, welche Lose erwerben wollen, dies so zeitlich als möglich besorgen mögen, damit sich für die Käufer nicht ähnliche Unannehmlichkeiten ergeben, wie anlässlich der ersten Klasse. Damals haben sich gerade in den letzten Tagen die Bestellungen bei dem Hauptkollektur Karl Fejzke in Budapest derart gehäuft, daß ein großer Theil der Kunden die Lose nicht mehr zur richtigen Zeit

erhielten. Bei der zweiten Klasse wird nun der Andrang noch größer sein, denn es sind ungleich günstigere Spielchancen bei derselben. Während sich die Anzahl der Lose um 10.000 verringert hat, ist die Anzahl der Gewinnste um bedeutend mehr als das Doppelte gestiegen. Hierzu kommt noch die fabelhafte Höhe der Treffer — diese Klasse weist eine Prämie von 600.000, fünf Haupttreffer von 400.000 bis 50.000 Kronen auf — und so läßt sich das Interesse, welches man allenthalben dieser zweiten Klasse, deren Ziehung schon am 6—14 Dezember stattfindet, leicht erklären. Von der Lotterieleitung werden wir aufmerksam gemacht, den Besitzern von Losen I. Klasse zu empfehlen, je eher sich die Erneuerungslose für die II. Klasse zu erwerben, welches am einfachsten durch Einsendung des Loses I. Klasse und durch Bezug des Loses II. Klasse per Nachnahme geschieht. Da die Lose erster Klasse beinahe total ausverkauft waren, so wird der Andrang wegen Erneuerung des Loses ein kolossaler sein und liegt es daher im Interesse eines jeden Losbesizers (I. Klasse), je eher die Erneuerung zu erwerben, damit er rechtzeitig in den Besitz des erneuerten Loses gelangt.

**Ungarisches Theater.**

Vor gähmend leerem Hause eröffnete am Dienstag die Deutsche Gesellschaft die heutige Theater Saison. Unseres Erachtens nach dürfte der Grund dieses demonstrativen Fernbleibens eher in dem unglücklich gewählten Repertoire, als der Indolenz des Publikums zu suchen sein. Man ist eben nicht geneigt, von halb 8 bis 11 Uhr im Theater zu sitzen und dabei nur Tableauz bei bengalischem Feuer zu sehen und einzelne Akte von längst gehörten Stücken zu hören. Was die Vorstellung unbelangt, erwiesen sich im Drama *Fel. Derst* und *Zoltán* und die Herren *Szepessy* und *Szarvassy*, in der Operette die Frauen *Deák Blád* und *Marie Perczel*; ferner die Herren *Vorándi*, *Deák*, *Walogh* als tüchtige Kräfte. Herr *Arkosi* führte sich als stimmbegabter Barytonist in „*Falu rossza*“ ein.

Mittwoch ging das *Sudermann'sche* Drama „*Othón*“ (die Heimath) in Szene. Der lebensvollen Darstellung des *Fel. Derst* (*Magda*) gelang es wiederholt, den aufrichtigsten Beifall des Publikums zu erringen. Neben der Heroin der Gesellschaft machten sich die Damen *Dulich*, eine allerliebste *Naive*, *Szarvassy* und *Mikei*, ferner die Herren *Szepessy*, *Szabó*, *Arkosi* und *Szarvassy* angenehm bemerkbar.

In *Kontis* „*Czitorás*“ (Der Zitherschläger) führte sich Donnerstag das Operetten-Ensemble ein und zwar, wie wir mit Vergnügen konstatieren, mit dem besten Erfolge. Abgesehen davon, daß es einzelne vorzügliche Kräfte gibt, ist das Zusammenspiel ein so rundes, vollendetes, wie wir es hier seit langer Zeit nicht gehört, einem kompletteren Orchester aber glauben wir in unserem Theater überhaupt nie begegnet zu sein. Vor allem müssen wir der Primadonna der Gesellschaft gedenken, die über einen umfangreichen, metallenen Sopran und ein degagirtes Spiel verfügt, welches ihr sofort die Sympathie des Publikums erwarb. Als zweite Sängerin führte sich Frau *Perczel* vorthelhaft ein. Herr *Arkosi* wäre ein prächtiger Baryton, wenn ihm ein tüchtiges Gesangsstück das musikalische Gehör verweigert hätte. Ein Sänger von Geschmac und Schule ist Herr *Vorándi*, wenn er auch seine Zukunft schon hinter sich hat. In den Herren *Deák* und *Walogh* verfügt die Gesellschaft über zwei prächtige Komiker. Das gutbesuchte Haus applaudirte viel und oft.

Heute Samstag gelangt die *Bolor'sche* Operette: „*A kis alamuszi*“ (Der kleine Duckmäuser) zur Aufführung.

**Vermischte Nachrichten.**

\* Die Königin daheim. In dem Besinden Ihrer Majestät der Königin ist seit ihrer Rückkehr nach Wien eine entschiedene Besserung eingetreten. Die hohe Frau hat auf Anrathen der Aerzte ihre Tageseinteilung wesentlich geändert und verläßt täglich bereits um 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Früh das Lager. Das Frühstück besteht aus Milch, frischen Eiern und Brod (Semmel). Bis 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr beschäftigt sich die hohe Frau zumeist mit Lektüre, wobei Frau v. *Ferenczy* der Kaiserin vorliest. Ebenso einfach wie der Morgen Imbiß ist auch das Dejeuner, das

aus einer kräftigen Bouillon und einer Fleischspeise besteht. Um die Mittagessunde unternimmt die Monarchin, wenn das Wetter nicht besonders ungünstig ist, eine Spazierfahrt nach Schönbrunn, wo sie oft 2—3 Stunden promenirt. Besonders Vergnügen gewährt es der Königin, im abgeschlossenen Theile des Parks die Vögel zu füttern, zu welchem Zwecke die hohe Frau Säcken mit zusammengeschnittenen Semmeln u. s. w. mitbringt. Es soll merkwürdig sein, wie die Vögel die hohe Frau kennen und ihr von allen Seiten zustiegen. Zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittags kehrt die Königin in die Hofburg zurück. Das Diner der Königin besteht in den meisten Fällen aus Milch, Eiern und Brod und nur äußerst selten aus einer Fleischspeise. Auch wenn bei Ihren Majestäten ein Diner stattfindet, hält sich die Königin streng an ihre Diät und ihr Kouvert bleibt unberührt. Um 10 Uhr Abends begibt sich die hohe Frau gewöhnlich zur Ruhe.

\* Der neue Ackerbauminister. An die Stelle des demissionirten Ackerbauministers Grafen *Andor Festetics* hat Se. Majestät den bisherigen Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses *Dr. Ignáz Darányi* ernannt. Ueber den bisherigen Lebenslauf *Darányi's* erfahren wir folgendes: *Dr. Ignáz Darányi* wurde am 15. Januar 1849 in *Budapest* geboren, wo sein Vater im öffentlichen Leben eine allgemein geachtete Stellung einnahm. Die Schulen absolvirte er ebenfalls in der Hauptstadt, und schon an der Hochschule zog *Darányi* durch seinen Fleiß und sein Talent die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. 1872 erhielt er das Doktor-diplom und zwei Jahre später legte er die Advokatenprüfung ab. Als Advokat erwarb er sich bald einen guten Ruf als Vertheidiger in Strafsachen. Schon im Jahre 1875 wurde der junge Rechtsanwalt in die Advokatenprüfungskommission gewählt. Im Jahre 1876 begann seine öffentliche Laufbahn. Er wurde in den Manizipalausschuß gewählt, dem er seit dieser Zeit ununterbrochen angehört und an dessen Verhandlungen er stets einen regen Antheil nahm. 1878 wurde er in den Zentralausschuß der Theißregulirungs-Gesellschaft gewählt, dessen Sekretär er bald darauf ward. Im Jahre 1881 wählte ihn der zweite hauptstädtische Bezirk — trotzdem die Opposition sehr heftig gegen ihn agitirte — zum Reichstagsabgeordneten und seit dieser Zeit vertritt er ununterbrochen diesen im Parlament. Im Abgeordnetenhause mußte er sich bald eine seinen Fähigkeiten entsprechende Position zu verschaffen. Er hielt auch einige große Reden, die sich durch tiefen Inhalt auszeichnen. Er war Referent des Kommunikationsausschusses, des Finanzregulirungsausschusses und ist Mitglied des Finanzausschusses. Vor Kurzem wählte ihn das Haus zu seinem Vizepräsidenten. Im liberalen Klub war er eine sehr beliebte Persönlichkeit. Er war lange Zeit hindurch der Vizepräsident des Klubs und gehörte stets dem engsten Anhang *Tisza's* an. In allgemeiner Erinnerung steht seine Wirksamkeit anlässlich der *Wekerle-Krise*, in welcher er mannhaft für die liberalen Ideen und deren Träger eintrat. 1890 wurde er zum Oberkurator des ungarischen Vereins zum „*Roten Kreuz*“ gewählt. 1891 wurde er zum Mitglied der Synode der reformirten Kirche gewählt. Seit 1892 ist er Kurator der *Budapester evangelisch-reformirten Kirche*.

\* Eine Mutter mit drei Kindern verunglückt. Wie aus *Budapest* gemeldet wird, ereignete sich in der Station *Asód* ein sehr trauriges Unglücksfall. Die Gattin des dortigen Eisenbahnkassiers, *Kornelka Biraghalmy*, wollte mit ihren drei Kindern ihren Gatten besuchen und überschritt das Geleise zwischen zwei Waggons, welche als Theile eines eben rangirten Lastzuges vor der Station standen. In demselben Augenblicke setzte sich der Lastzug in Bewegung, die vier Personen gerieten unter die Räder und wurden fürchtbar verletzt. Ein Kind ist den Verletzungen bereits erlegen; die Mutter mit den beiden anderen Kindern wurden nach *Budapest* ins Krankenhaus gebracht, wo an ihnen Operationen auf Leben und Tod vorgenommen werden müssen.

\* Gelürzte Hunderter. In der letzten Zeit sind bei der *Oesterreichisch-Ungarischen Bank* Hundert-Gulden-Noten eingelaufen, welche um einen aus den Noten der Länge nach fehlenden schmalen Streifen gelürzt erscheinen. Die Eigenthümer solcher, in betrügerischer Absicht gelürzten Noten erklenden bei der Präsentation derselben bei der Bank einen Abzug und wird das Publikum im eigenen Interesse aufmerksam gemacht, bei Annahme von

Hundert-Gulden-Noten auf die gedachte Beschädigung zu achten, wobei es sich empfiehlt, die Note gegen das Licht zu halten, um den sonst schwer merklichen Schnitt wahrzunehmen. Vielleicht gelingt es bei einiger Aufmerksamkeit des Publikums, dem Betrüger auf die Spur zu kommen.

\* Handel mit Menschenfleisch. In *Berlin* ist ein Leichendiener der Irrenanstalt zu *Stalldorf* verhaftet worden. Er stand schon lange im Verdachte, den Leichen verstorbenen Anstaltsinsassen verschiedene Theile heimlich zu entnehmen und zu verkaufen. Dieser Tage wurde er auf frischer That ertappt. Ein Gendarm überraschte ihn, als er in einem Vororte eine Kiste an das pathologische Institut in *Greifswald* aufgeben wollte. Die Kiste, deren Inhalt als Glas bezeichnet war, wurde geöffnet und man fand darin menschliche Herzen, Lungen und Lebern, im Ganzen gegen 50 Pfund Menschenfleisch! Das Verhältniß des Leichendiener's zum pathologischen Institut in *Greifswald* bedarf noch der Aufklärung.

\* Eine Frau, die ihre Todesstunde vorher sagte. In *Debreczin* soll sich, wie „*Hoo. Kap.*“ erzählt, die folgende seltsame Geschichte zugetragen haben. Am letzten Mittwoch ging Frau *Paul Voszorczy* zu ihren Bekannten, von denen sie sich mit dem Besügen verabschiedete, daß sie um 6 Uhr Abends sterben werde. Sie ließ auch ihren Gatten, von dem sie geschieden war, zu sich rufen, um ihn noch einmal zu sehen. Unmittelbar vor der angesagten Zeit umarmte sie noch einmal ihren Mann und genau mit dem nächsten Godeschlage brach sie todt zusammen. Die Frau war herzkrank und häufig hysterischen Anfällen ausgelegt. Auch ihrem Arzt hatte sie Tags vorher gesagt, sie werde sterben.

Verlosungsverlust. Die Verluste in Folge Auslosung mit dem kleinsten Treffer bei den im Monate November stattfindenden Ziehungen der *Wiener-Kommunal-, 3/10igen Bodenkredit- und Ung. Prämien-Losen* sind so beträchtlich, daß wir uns veranlaßt sehen, auf die von der *Wechselstuben-Aktien-Gesellschaft „Mercur“* in *Wien* eingeführte Versicherung gegen Verlosungsverluste aufmerksam zu machen. So beträgt bei *Kommunal-Losen* der Verlust zirkla fl. 42.—, bei *Bodenkredit-Losen* fl. 19.— und bei *Ung. Prämien-Losen* zirkla fl. 16, während sich die Versicherungsprämie für *Kommunal-Lose* auf 65 kr., für *Bodenkredit-Lose* auf 5 kr. und für *Ung. Prämien-Lose* auf 35 kr. st. Die *Wechselstuben-Aktien-Gesellschaft „Mercur“* nimmt in ihren Wechselstuben, I., *Wollzeile 10, IV., Wieden, Hauptstraße 14 (Hotel Stadt Triest)* und *Mariahilferstraße 74 B* Versicherungen entgegen und entsendet auf Verlangen Prospekte und Prämien-Tarife überallhin gratis und franko.

**Unterhaltendes.**

\*\* Begrüßet. „Du trägst Trauer um Deinen Mann, von dem Du doch schon drei Jahre geschieden bist?“ — „Ich muß doch bemerkbar machen, daß ich jetzt Witwe bin.“

\*\* Selbstbewußt. „Was würden Sie thun, Herr Lieutenant, wenn Ihnen Ihre Ausgewählte einen Korb gäbe?“ — „Ganz unterhörtes Aufsehen erregen, Gnädigste!“

\*\* Ausgeglichen. Hausfrau (zur Tochter, die dem Zimmerherrn die Rechnung hingetragen hat): „Nun, hat er bezahlt, der Meier?“ — Tochter: „Die Hälfte dreißig Gulden, und . . . einen Heirathsantrag habe ich bekommen, Mama!“

**Schieb-Räthsel.**

Die nachstehenden Wörter: *Alpnach, Moorbad, Korb Freitag, Auker, Angl, Baiern, Scholle* sind genau, Buchstabe unter Buchstabe, unter einander zu stellen und dann so lange seitlich, nach rechts oder links, zu verschieben, bis von zwei senkrechten Buchstabenreihen die eine von oben nach unten einen europäischen Staat, die andere von unten nach oben dessen Hauptstadt ergibt.

**Handels- und Marktbericht.**

Gr.-Becklerer, 8 November 1895.

(Amtliche Marktpreise.) Weizen besser fl. 6.—, mittel, fl. 5.80, neuer fl. 0.—. Gerste neuer fl. 4.80, Hafer fl. 5.15, Runkeln, in Korb fl. 3.40 pr. 100 Kilogramm. Runkeln in Korb fl. 4.50, Raps fl. 0.—, Senf fl. 3.—, Steinoble fl. 1.80, Erdäpfel fl. 0.—, per 100 K<sub>g</sub>

**Bevölkerungs-Bewegung.**

Bei dem Groß-Becsterker k. ung. Matrikelamte haben im Laufe der Woche folgende Anmeldungen stattgefunden:

**Verhandlungen:** Thomas Szabó Landmann röm.-kath. und Elisabetha Tolai r.-k. — Jozsa Moltz Landmann gr.-or. und Marie Rajlov gr.-or. — Stefan Szabai, Amstibi ner r.-k. und Magdalena Mayer r.-k. aus Ném.-Cseka. — Franz Stöckl Rosen und Elisabetha Wagner r.-k. — Karl W. Eger, Schlichter r.-k. und Viktoria Löth r.-k. — Spudomir Ezevty, Landmann gr.-or. und Milka Kavitj gr.-or. — Desiderius Machatel evang. Privatier und Adele Dobos evang. aus Aradacj

**Geburten:** Milan Csercsin gr.-or. Tagelöhner ein Mädchen. — Michael Klein röm.-kath. ein Mädchen. — Michael Müller röm.-kath. Tagelöhner ein Mädchen. — Dr. Arthur Karattur r.-k. Advokat ein Mädchen. — Zita Martiuov, Landmann gr.-or. ein Mädchen. — Valentin Jung, Schneibergehilfe r.-k. ein Mädchen. — Rosalia Lucas, Diensthote r.-k. ein Mädchen. — Ladislavus Kepes, Gerichtsrath, r.-k. ein Mädchen. — Vitellius Czotkov gr.-or. Landmann ein Mädchen. — Robert Wöber r.-k. Landmann ein Mädchen. — Babistia Krcpcek gr.-or. Tagelöhner ein Knabe. — Betelins Tabacsy gr.-or. Landmann ein Knabe. — Nikolaus Keliy, Schneider gr.-or. ein Mädchen. — Belimir Maximov, Aufseher gr.-or. ein Mädchen. — Vitellius Sufor gr.-or. Landmann ein Knabe. — Rabivoj Belo g.-o. Eisgenmacher, ein Knabe.

**Todesfälle:** Viktor Krajcsil r.-k. 7 Jahre alt, Landmannsohn, Diphtheritis. — Franz Hallaig r.-k., Landmannsohn Muzslya, 10 Jahre alt Diphtheritis. — Magdalena Bekler r.-k. 2 Jahre alt, Tagelöhnerstochter, Scharlach. — Maria Bekler r.-k. 8 Jahre alt, Scharlach. — Magdalena Franzen r.-k. 51 Jahre alt Mauerergattin, Brustkrebs. — Ivan Radovanecso gr.-or. 2 1/2 Jahre alt, Landmannsohn, Darmkatarrh. — Paula Bastiliev r.-kath. 8 Jahre alt, Tagelöhnerstochter, Lungentuberculose. — Gaspar Taktian r.-k. 85 Jahre alt, Gastwirth, Altersschwäche. — Piosta Rezeg r.-k. 6 Monate alt, Tagelöhnerstochter, Darmkatarrh. — Katharina Valetin gr.-or. 16 Jahre alt, Gärtnerstochter, Lungenschwindsucht. — Marie Wesp r.-k. 10 Monate alt, Bäckerinbinderstochter, Darmkatarrh. — Witwe Paul Karacsoupi r.-k. 85 Jahre alt, Diensthote, Lungenschwindsucht.

Von den Mitgliedern des „Groß-Becsterker Leichenvereines“ sind gestorben:

- 44. Theresia Franzen.
- 45. Gaspar Talian.

Gr.-Becsterker Krankenunterstützungsverein. Krankengeld wurde in der 44. Woche für 1 Mitglied 4 fl. 56 kr. ausgezahlt.

Wasserstand der Bega in Gr.-Becsterker. Am 9. November 2 Cm. ober 0 am D.-D.-Pegel zunehmend.

**Lottoziehungen.**

- E meevár, am 2. November 62, 33, 69, 75, 68. Nächste Ziehung am 16. November.
- Wien, am 2. November: 41, 76, 70, 18, 67. Nächste Ziehung am 16. November.
- Brünn, am 6. November: 63, 37, 12, 44, 76. Nächste Ziehung am 20. November.

Verantwortl. Redakteur: Rudolf Mayer. Hauptmitarbeiter: Moriz Schwarz.

**Eingelendet. \*)**

**Dankagung.**

Allen Freunden und Bekannten, die bei dem Beichenbegängnisse meiner theueren, unvergesslichen Gattin

**Frau Marie Dékány,**  
geb. Krajosics,

theilnahmen und uns zu trösten versuchten, spreche ich hiemit auch im Namen unserer Verwandten meinen wärmsten Dank aus.

(588-1.1)

Johann Dékány.

\*) Für unter dieser Rubrik erscheinende Artikel übernimmt der Einsender die Verantwortung.

**Genneberg-Seide**

— nur echt, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen, — schwarz, weiß und farbig, von 35 kr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), porto- und steuerfrei ins Haus. — Muster umgehend. Doppelttes Brieporto nach der Schweiz. **Seiden-Fabriken G. Henneberg** k. u. k. Hoflieferant, Zürich. (1-17.16)

**Inserate.**

**Echte**

**Steierische**

**Äpfel**

von der Grazer Gegend, als: Sresika, Maschanzker und Lederäpfel sind am Schiff bei der kleinen Brücke billigst zu haben. (530-2.1)

**Der Rest**

der vom Ausverkauf zurückgebliebenen **Glas- und Porzellanwaaren, Spiegel und Bilder etc.**

wird zu halbem Preise nur durch ganz kurze Zeit noch in Parthie oder stückweise in meiner Wohnung:

Amerika, Toldi Ferencz-utca 8. (vis-à-vis dem Tabakeintöfungsamte) abgegeben. (534.-1.1.)

**CARL SPIRO,**

Glas- und Porzellanhandlung, vordem Hunyady- (Haupt-)Gasse.



alles in gutem Zustande, ist billigst zu verkaufen. Näheres bei **Stefan Dobrojewics,** Botos. (529-1.1)

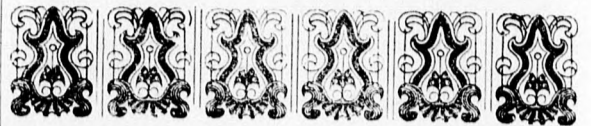
**Schönste**

Brillant-Imitationen, von den echten nicht zu unterscheiden, Ohringe, Ringe, Kravattennadeln, in 14kar. Goldfassung von 5 fl. bis 35 fl., in Silber u. Double von 2 fl. bis 15 fl. Broches, Kreuze, Bracelets mit Brillant-Imitation besetzt von 3 fl. bis 35 fl. und höher. Versandt: mit Nachnahme. Nichtkonvenientes wird umgetauscht oder das Geld retournirt.

**HATSCHER Miksa, Budapest, jetzt**

Váci-utca 16.

(524-8.1)



**Hausverkauf.**

Das Haus Nr. 27, Aradaczer Gasse, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres im Hause bei der Eigenthümerin. (532-1.1)



Ein

**Billard,**

eine

**Nähmaschine**

und eine

**Säemaschine,**

alles in gutem Zustande, ist billigst zu verkaufen.

Näheres bei

**Stefan Dobrojewics,** Botos. (529-1.1)

**Zur Erhaltung der Gesundheit**

empfehle ich meine garantierte **nur echte,** unverfälschte

**Getränke,**

wie: echter Gebirgs Schiller und Rothwein, Siebenbürger Weisswein, echter Syrmier und Siebenbürger Slivovitz, feine Liqueure, Rum und Cognac. Besonders aufmerksam mache auf meinen doppelgebrannten

**PERL-TREBER.**

Bestellungen werden prompt effectuirt, Flaschenweine ins Haus gestellt. Bitte sich von meiner Solidität zu überzeugen

Hochachtungsvoll

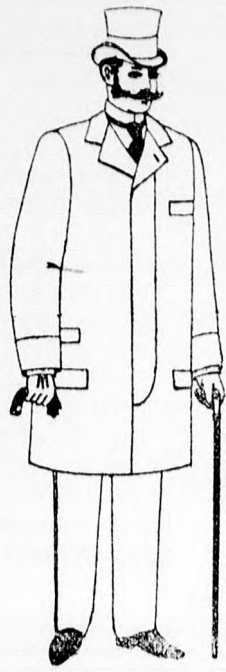
**J. SIMON,**

Kronengasse Nr. 7, neben dem Oroszi'schen Atelier.

(531-1.1)

Fixe Preise.

Solide Bedienung.



Herbst- und Winter-Saison 1895.

Kovacs Gedeon Gr.-Beckerek,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in neuester

**Damen-Confection:**

Jacken, Capes, Krägen, Mäntel mit und ohne Pelz, Blousen, Jupons, Mädchenkleider, Muffe etc. etc. Großes Sortiment in besterzeugten.

**Herren-, Knaben- und Kinder-Kleidern.**

Spezialität in Kinder-Costümen.

Großes Lager in Schafwollstoffen in- und ausländischer Fabrikate für Maß-Bestellungen.

(492-x.5)

Von voriger Saison lagernde Damen- und Mädchen-Confection u. zw.: 50 Jacken, 60 Mäntel, Blousen, Kinderkleidchen, soweit der Vorrath reicht, um ein Drittheil des Einkaufspreises.



Neueste Mode.

Grösste Auswahl.

# Kundmachung.

Die Ziehung der zweiten Klasse der Ungarischen Klassen-Lotterie beginnt am 6. Dezember und dauert bis zum 15. Dezember. Zu dieser Ziehung hat die Erneuerung der in erster Klasse nicht gezogenen **Klassen-Lose**, bei Verlust jedes weiteren Anrechtes bis zum 26. November zu erfolgen, und zwar ausschließlich bei den auf den Losen verzeichneten Kollektoren.

**Voll-Lose**, die in erster Klasse nicht gezogen wurden, nehmen an der zweiten Ziehung ohne Weiteres Theil, eine Erneuerung findet bei **diesen** Losen **nicht** statt.

Soweit Vorrath noch vorhanden, sind Kauflose zum Preise von 80 Kronen für ein ganzes Los, 8 Kronen für ein zehntel Los, 4 Kronen für ein zwanzigstel Los bei den bekannten Kollektoren zu haben, welche auch jede gewünschte Auskunft ertheilen werden. Bestellungen bitten wir gefl. an diese (nicht an uns) zu richten.

Budapest, den 1. November 1895.

Ungarische Klassen-Lotterie-Direktion.

## Million

## Gewinne

1,000.000 Kronen sind im glücklichsten Falle zu gewinnen

in der

vom Staate  genehmigten

Ungarischen Klassen-Lotterie

deren

Grosse Gewinnziehung

vom 6. bis 14. Dezember 1895. stattfindet.

**Kauf-Lose:**

1 ganzes fl. 40.—      1 zehntel      fl. 4.—  
1 halbes fl. 20.—      1 zwanzigstel fl. 2.—

(Für Porto sind 5 kr., für recommandirte Briefe 15 kr., für Ziehungs-Liste 10 kr. zu bezahlen.)

empfiehlt und versendet gegen Postanweisung oder auch gegen Nachnahme

1	Prämie	à	60000	=	60000	Kronen
1	Gewinn	à	40000	=	40000	"
1	"	à	20000	=	20000	"
1	"	à	10000	=	10000	"
1	"	à	5000	=	5000	"
2	"	à	2000	=	4000	"
2	"	à	1500	=	3000	"
4	"	à	1000	=	4000	"
10	"	à	800	=	8000	"
27	"	à	600	=	16200	"
100	"	à	200	=	20000	"
200	"	à	100	=	20000	"
1150	"	à	200	=	23000	"
20000	"	à	100	=	200000	"

21499 Gewinne im Gesamtbetrage von 4,332.000 Kronen

# Carl Heintze

Budapest,  
Servitenplatz 3.

Hauptkollekteur

Telegramm-Adresse: **Lottoheintze Budapest.**

Um den Wünschen des geehrten Publikums nachzukommen, bei Ankauf mehrerer Lose durch Verschiedenheit der Nummern eine größere Spielchance zu erreichen, versende ich bei Abnahme von mindestens 5 Losen (ganze, halbe, zehntel oder zwanzigstel) und darüber, jedes Los von einer ganz verschiedenen Nummer, zu denselben obigen Original-Preisen.

(523a-2.1)

**Univ. med.**  
**Dr. Béla Fialowski**  
 Operateur,  
 em. Universitäts-Assistent.  
 kön. Gerichtsarzt,  
 Gr.-Beckerek (Herrengasse Nr. 270, Ben-  
 kovics'sches Haus),  
 ordinirt Nachmittags von 2 bis 4 Uhr  
 (507-3.3)

### Heirathsantrag.

Ein Witwer, 31 Jahre alt, Christ,  
 Hauseigenthümer und Inhaber einer Kreis-  
 lerei, mit 2 Kindern über 4 Jahre alt,  
 wünscht mit einem anständigen Mädchen  
 oder kinderlosen Witwe eine Ehe einzugehen,  
 einiges Vermögen wird beanprucht.

Briefe unter „Heirathsantrag“ an die  
 Administration. (518-2.2)



branntwein

Apoth. **Vértes'**

im Gebrauch der syrischen...  
 ist infolge seiner absoluten Reinheit  
 sowohl zum äußerlichen, als auch  
 innerlichen Gebrauche vor allen an-  
 deren bestens geeignet. Mit vorzüg-  
 lichem Erfolge angewendet bei Gicht,  
 Rheuma, Erkältungen, Glieder-  
 reizen, Lähmungen, Versenkun-  
 gen, bei Entzündungen und Ge-  
 schwüren, sowie zur Reinigung des  
 Saarbodens und zur Reinigung des  
 Mundes; ferner innerlich bei Ma-  
 genkrämpfen, Durchfall, Kopf-  
 schmerzen, Nervenleiden u. s. w.

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke 1 Flasche 1 und 2  
 Kronen. 6 große Flaschen franco. Zu haben in den Apotheken,  
 Droguerien und Speisereihandlungen, ferner direct bei  
**L. Vértes, Adler-Apothek, Lugos Nr. 519.**  
 Depot in Nagy-Beckerek: A. Kovács' Nachfolger, Apoth.  
 (496-10.4)

### Aufruf.

Im Sinne des §. 9 des Dienstboten-  
 Statutes der mit geregelter Magistrat versehenen  
 Stadt Groß-Beckerek ist jeder Dienstgeber ver-  
 pflichtet, den in Dienst genommenen Dienstboten  
 binnen 48 Stunden beim städtischen Dienstboten-  
 Kommissär behufs Evidenzhaltung anzumelden.

Es wird demnach jeder Dienstgeber aufge-  
 fordert, daß er seine bereits im Dienste stehenden  
 männlichen und weiblichen Dienstboten vom Datum  
 dieses Aufrufes gerechnet binnen 8 Tagen, —  
 die in Zukunft aufzunehmenden Dienstboten aber  
 von der Aufnahmezeit an gerechnet binnen 48  
 Stunden beim städtischen Dienstbotenkommis-  
 sär **Konstantin Wégling** unversehrt anzumelden, da im  
 entgegenes Falle auf Grund des § 13 des  
 obzitierten Statutes die Dienstgeber für jede einzelne  
 Unterlassung mit Geldstrafen von 1-50 fl., im  
 Nichterbringungs-falle mit Arrest von 6 Stunden  
 bis zu 2 Tagen bestraft werden müßten.

Laut § 12 desselben Statutes können an  
 Dienstboten nur diejenigen Quartier oder Aufent-  
 haltort geben, die zu diesem Zwecke von dem ge-  
 fertigten Stadthauptmannamte die Bewilligung  
 haben, und auch diese können nur solche stellunglose  
 Dienstboten einquartieren, die Meldezettel erhalten  
 haben.

Alle diejenigen, die sich gegen diese Verfügung  
 vergehen, werden im Sinne des bestehenden  
 Statutes auf das Strengste bestraft.

Groß-Beckerek, am 22. Oktober 1895.

**Oszkár Reitter,**  
 Stadthauptmann.

(509-3.3)

### Für die nächsten Ziehungen empfehlen wir:

#### 3%ige Bodencredit-Lose II. Em.

Jährlich 6 Ziehungen: 5. Jänner, 5. März, 5. Mai, 5. Juli, 5. September, 5. November. **Haupttreffer**  
 Gulden 50.000 öst. W.  
 in Monatsraten à 5 Gulden.

#### 4%ige Ung. Hypotheken-Lose

Jährlich 3 Ziehungen: 15. Jänner, 15. Mai u. 15. September. **Haupttreffer**  
 Gulden 50.000 öst. W.  
 in Monatsraten à 5 Gulden.

#### Türkische 400 Francs-Lose

Jährlich 6 Ziehungen: 1. Februar, 1. April, 1. Juni, 1. August, 1. October, 1. Dezember. **Haupttreffer**  
 Francs 600.000 Francs  
 Im Monatsraten à 5 Gulden für 2 Lose. (Auszahlung mit 68 % des  
 Treffers)

#### Italienische Kreuz-Lose

Jährlich 4 Ziehungen: 1. Februar, 1. Mai, 1. August, 2. November. **Haupttreffer**  
 Lire 100.000 Lire  
 Im Monatsraten à 5 Gulden für 10 Lose.

#### Ung. Prämien-Lose v. J. 1870

Ziehungen am 15. Mai und 15. November. **Haupttreffer**  
 Gulden 150.000 öst. W.  
 In Monatsraten à 7 Gulden.

Alle fünf Lose zusammen gegen Monatsraten à 20 Gulden.

#### Empfehlenswerthe Losgruppe:

1 Laibbacher Los . . . . .	Haupttreffer Gulden 25.000—	1 Italienisches Rothes Kreuz-Los	Haupttreffer Lire 100.000—
1 Boden-Los-Gewinnschein . . . . .	45.000—	1 Dombau-Los . . . . .	Gulden 20.000—
1 Hypotheken-Los . . . . .	50.000—	1 Serb. Staats- (Tabak-) -Los	Francs 100.000—
1 Oest. Rothes Kreuz-Los . . . . .	35.000—	1 Jö-sziv-Los . . . . .	Gulden 10.000—

Alle acht Lose zusammen gegen Monatsraten à 5 Gulden.

Sofortiges Spielrecht nach Erlag der ersten Rate.

Per Cassa genau zum jeweiligen Tagescourse. Gegen Theilzahlung mit einem mässigen  
 Aufschlage. (15-52,45)

Wechselstuben-  
 Actien-Gesellschaft „**MERCUR**“, Wien, I., Wollzelle 10.

## Geld

wird auf Felder u. Häuser  
 zu billigsten Preisen

vom kleinsten bis zum höchsten Betrage vermittelt.  
 Die Rückzahlung kann nach Möglichkeit geleistet werden. Man kann,  
 sowie bisher, der coulantesten und schnellsten Durchführung versichert  
 sein, und ertheile alle in dieses Fach einschlagende Auskünfte franco.  
 Zugleich empfehle ich mich zum coulantem Ein- und Verkauf aller  
 Gattungen Staats- und Privat-Lose, Gold- und Silbermünzen, fremder  
 Noten, Einlösung aller Gattungen Coupons.

Ratenbriefe von sämtlichen Losen.

— Promessen zu allen Ziehungen. —

Erstes Gr. Beckereker  
 Wechsel- und Commissions-Geschäft

**J. Adelsburger.**

(113-26.23)

## Brennholz.

Ich erlaube mir dem p. t. Publikum bekannt zu geben, daß unsere Lager  
 vollkommen assortirt sind und empfehlen zur bevorstehenden Herbstsaison:

Weissbuchen . . . . .	fl. 14.—	Mastholler . . . . .	fl. 12.—
Eschen . . . . .	fl. 13.—	Prügel . . . . .	fl. 11.—
Rothbuchen . . . . .	fl. 13.50	Eichen . . . . .	fl. 11.—
Rusten . . . . .	fl. 11.50		

Bestellungen werden entgegengenommen beim **Dau'n'schen Ringofen** und in  
 der **Arpadgasse Nr. 11.**

— Telephon 34. —

Bei Abnahme von 2 Klaffern wird das Holz gratis mit unseren  
 eigenen Pferden ins Haus gestellt.

**Leopold Spuller,**

Generalvertreter der slavonischen Holzindustrie.

(431-17.10)

Preis-Medaille  
Weltausstellung Chicago.



Telephon Nr. 85. **Emerich Kurländer,**  
Telephon Nr. 85.

Gr.-Beckereker, Kronengasse Nr. 585, vis-à-vis der Dampfmühle.

Prima trockenes (484-26.5)

# Brennholz

zu tief herabgesetztem Preise.  
Ausserdem echete preussische Salonkohle.

## J. Pserhofer's Blutreinigungspillen,

vormals „UNIVERSAL-PILLEN“ genannt,

verdienen letzteren Namen mit vollem Rechte, da es in der That sehr viele Krankheiten gibt, in welchen diese Pillen ihre wirklich ausgezeichnete Wirkung bewährt haben. Seit vielen Jahrzehnten sind die Pillen allgemein verbreitet und wird es wenige Familien geben, in denen ein kleiner Vorrath dieses vorzüglichen Hausmittels mangeln würde.

Von vielen Aerzten wurden und werden diese Pillen als Hausmittel empfohlen, ganz insbesondere gegen alle Uebel, welche durch schlechte Verdauung und Verstopfung entstehen, als: Störung der Gallen-Circulation, Leberleiden, Erschlaffung der Gedärme, Windstich, Blutandrang zum Gehirn, Hämorrhoiden (Goldader) u. dgl. Durch ihre blutreinigenden Eigenschaften sind sie auch ganz besonders von guter Wirkung bei Malaria und den davon herrührenden Krankheiten, als: Bleichsucht, nervösen Kopfschmerzen u. s. w. Diese Blutreinigungspillen wirken außerdem so gelinde, daß sie nicht die geringsten Schmerzen verursachen und daher auch von den schwächlichen Personen und selbst von Kindern ohne Bedenken genommen werden können.

Diese Blutreinigungspillen werden einzeln und auch erzeugt in der Apotheke „zum gold. Reichsapfel“ des J. Pserhofer, Singerstrasse Nr. 15 in Wien und kostet eine Schachtel mit 15 Stück Pillen 21 kr. 3. B. Eine Rolle mit 6 Schachteln kostet 1 fl. 5 kr., bei unfrankfurter Nachnahmesendung 1 fl. 10 kr. Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 kr., 2 Rollen 2 fl. 30 kr., 3 Rollen 3 fl. 35 kr., 4 Rollen 4 fl. 40 kr., 5 Rollen 5 fl. 20 kr., 10 Rollen 9 fl. 20 kr. Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.

N.B. Infolge ihrer großen Verbreitung werden diese Pillen unter den verschiedensten Formen und Namen nachgemacht; es wird daher ersucht, ausdrücklich J. Pserhofer's Blutreinigungspillen zu verlangen und sind nur diejenigen als echt zu betrachten, deren Gebrauchsanweisung mit dem Namenszug J. Pserhofer versehen ist und die auf der Deckelanschrift jeder Schachtel denselben Namenszug in rother Schrift tragen.

Von den unzähligen Schreibern, in denen sich die Konsumenten dieser Pillen für ihre wieder erlangte Gesundheit nach den verschiedensten und schwersten Krankheiten bedanken, lassen wir hier nur wenige folgen, mit dem Bemerken, daß Jeder, der nur einmal diese Pillen gebraucht, dieselben weiter empfiehlt.

Köln, den 30. April 1889.  
Gehörter Herr Professor! Seien Sie so freundlich und schicken Sie mir wieder 15 Rollen von Ihren unübertrefflichen Blutreinigungspillen per Nachnahme. Ich spreche Ihnen auch hiermit meinen verbindlichen Dank aus für die Wunderkraft Ihrer Pillen. Es zeichnet sich hochachtungsvoll Franz Barlisch, Köln, Lindenthal.

Prague bei Bieditz, am 12. September 1887.  
Gehörter Herr Professor! Gottes Wille war es, daß mir Ihre Pillen in die Hände kamen und schreibe ich Ihnen jetzt den Erfolg nieder: Ich hatte mich im Wochenente verkränkt, so daß ich meine Arbeit nicht mehr verrichten konnte und wäre gewiß schon todt, wenn Ihre wunderbaren Pillen mich nicht errettet hätten. Gott segne Sie tausendmal dafür. Ich habe Vertrauen, daß mich Ihre Pillen ganz gesund machen werden, so wie sie auch Anderen zur Gesundheit verhalfen. Eheresia Knific.

Wiener-Neustadt, am 9. Dezember 1887.  
Guer Hochwohlgebornen! Den wärmsten Dank spreche ich Ihnen im Namen meiner 60-jährigen Tante aus. Dieselbe litt fünf Jahre an chronischem Magenkatarrh und Wasserflucht. Das Leben war ihr eine Qual und glaubte sie sich schon aufgegeben. Durch Zufall erhielt sie eine Schachtel Ihrer ausgezeichneten Blutreinigungspillen und war nach längerem Gebrauche derselben geheilt. Hochachtungsvoll Josefa Weinzerl.

Eichengrabenamt bei Gößl, am 27. März 1889.  
Guer Wohlgebornen! Grauester Gefertigter erlaube ich mir abermalige Zusendung von 4 Rollen Ihrer wirklich nützlichen und ausgezeichneten Pillen. Ich kann nicht umhin, Ihnen meine vollste Anerkennung hinsichtlich des Wertes dieser Pillen auszudrücken und werde ich dieselben, wo ich nur in die Lage komme, allen Leidenden auf das Beste empfehlen. Von dieser meiner Dankagung ermächtige ich Sie hiermit, jeden beliebigen öffentlichen Gebrauch zu machen. Hochachtungsvoll Franz Habn.

Gottdorf bei Reibach, Oesterreich-Schlesien, am 8. Oktober 1886.  
Guer Wohlgebornen! Erlaube freundlich, mir eine Rolle zu 6 Schachteln von Ihren Universal-Blutreinigungspillen zu senden. Nur Ihren wunderbaren Pillen habe ich es zu verdanken, daß ich von einem Magenleiden, welches mich durch fünf Jahre gequält hat, erlöst wurde. Mir sollen auch diese Pillen nie mehr ausgeben und sage ich Guer Wohlgebornen hiermit meinen wärmsten Dank. Mit großer Hochachtung Anna Zwinkl.

**Bernhardiner Alpenfrüher-Viqueur**, von W. D. Bernhart, hard in Bregenz. Eine Flasche 2 fl. 60 kr., 1/2 Flasche 1 fl. 40 kr., 1/4 Flasche 70 kr.

**Amerikanische Gichtsalbe**, bestes Mittel bei allen gichtischen und rheumatischen Uebeln: Rückenmarksleiden, Gliederreißer, Ischias, Migräne, nervösem Zahnweh, Kopfschmerz, Ohrenreißer u. s. w., 1 fl. 20 kr.

**Augen-Essenz**, von Dr. Romershausen, zur Stärkung und Erhaltung der Sehkraft, in Original-Flacons à 2 fl. 60 kr. und 1 fl. 50 kr.

**Englischer Wunderbalsam**, 1 Flasche 50 kr.

**Glaterpulver**, gegen Katarrh, Heiserkeit, Husten u. s. w. Eine Schachtel 36 kr., mit Frankozusendung 60 kr.

**Franzbranntwein**, mit und ohne Salz. Eine Flasche 70 kr.

**Frostbalsam**, von J. Pserhofer, seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostleiden aller Art, wie auch gegen sehr veraltete Wunden u. s. w. Ein Tiegel 40 kr., mit Frankozusendung 65 kr.

**Kropfbalsam**, verlässliches Mittel gegen Blähbaß. 1 Flacon 40 kr., mit Frankozusendung 65 kr.

**Lebens-Essenz (Prager Tropfen)**, gegen verdorbenen Magen, schlechte Verdauung, Unterleibbeschwerden aller Art, ein vorzügliches Hausmittel 1 Flacon 22 kr., 12 Flacons 2 fl.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österr.-ung. Zeitungen angekündigten in- und ausländische pharmazentische Specialitäten vorrätzig und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigt besorgt. Versendungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldsendung; größere Bestellungen auch gegen Nachnahme des Betrages.

**J. Pserhofer's Apotheke „zum goldenen Reichsapfel“, Wien, I., Singerstrasse Nr. 15.**

Franko werden Bestellungen nur gegen vorherige Einsendung des entsprechenden Portobetrages effectuirt und stellen sich in diesem Falle die Postspesen bedeutend billiger, als bei Nachnahmesendungen. Als echt sind nur jene Pillen zu betrachten, deren Anweisung mit dem Namenszug J. Pserhofer versehen ist und die auf dem Deckel jeder Schachtel denselben Namenszug in rother Schrift tragen.

Die obgenannten Specialitäten sind auch zu haben in Budapest bei Apotheker J. v. Töröl, Königsgasse 12. (475-12.5)

**Pulver gegen Fußschweiß.** Dieses Pulver beseitigt den Fußschweiß und den d-durch erzeugten unangenehmen Geruch, konservirt die Beschubung und ist erprobt unschädlich. Preis einer Schachtel 50 kr., mit Frankozusendung 75 kr.

**Spitzwegerichsaft**, ein allgemein bekanntes, vorzügliches Hausmittel gegen Katarrh, Heiserkeit, Krampfhusten u. s. w. Ein Fläschchen 50 kr., 2 Fläschchen sammt Frankozusendung 1 fl. 50 kr.

**Tannochinin-Pomade**, von J. Pserhofer, seit einer langen Reihe von Jahren als das beste unter allen Haarnahrungsmitteln von Aerzten anerkannt. Eine elegant ausgestattete Dose 2 fl.

**Universal-Pflaster**, von Prof. Stendel, bei Hieb- und Stichwunden, periodisch anbrechenden Geschwüren aller Art, auch alten, bössartigen Geschwüren an den Füßen, hartnäckigen Drüsen- und Drüsenleiden, bei den schmerzhaften Furunkeln, beim Fingerwurm, Wunden und entzündeten Bräusen, Gichtfüßen und ähnlichen Leiden vielfach bewährt. Ein Tiegel 50 kr., mit Frankozusendung 75 kr.

**Universal-Reinigungs-Salz**, von H. W. Bullrich. Ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen gestörter Verdauung, als: Kopfschmerz, Schwindel, Magenkrampf, Sodbrennen, Hämorrhoidal-Leiden, Verstopfung u. s. w. Ein Packet 1 fl.

**Mia-Poko**, vorzügliches Mittel gegen einseitiges Kopfschmerz, Zahnschmerz, Rheumatismus u. s. w.

46. Jahrgang

Auflage 25.000

Der

# Gr.-Becskereker Haus-Kalender

für das Schaltjahr

# 1896

mit mehreren

# ABBILDUNGEN

und einem

Anhange von Inseraten

ist bereits erschienen und ist zu haben bei

## Fr. Paul Pleitz,

Buch- und Steindruckerei in Gr.-Becskerek.

Wiederverkäufern hohen Rabatt.

Auflage 25.000

46. Jahrgang

(98-14)

**Philipp Neustein's**  
**verzuckerte**  
**abführende Pillen**

(Neustein's Elisabeth-Pillen).

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit größtem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, sind leicht abführend, blutreinigend; kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

**Verstopfungen**

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verzuckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. (525-24.1)

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 kr., eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. ö. W.



**Warnung!** Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt. Man verlange „Neustein's abführende Pillen“. Nur echt, wenn jede Schachtel und Anweisung, mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke in roth-schwarzem Druck „Heil Leopold“ und Unterschrift „Philipp Neustein, Apotheke“ versehen ist. Unsere handelsgerichtlich geschützten Emballagen müssen mit unserer Firma bezeichnet sein.

Philipp Neustein's Apotheke  
zum „heiligen Leopold“, Wien, I., Planengasse Nr. 6.  
Depots in Gr.-Beckereker bei den Herren  
Josef Kellner, D. Moczkovcsák Apotheker.

**NUR FL. 3**

das schönste und sinnreichste  
**WEIHNACHTS-GESCHENK.**  
(Andenken an Verstorbene).



Etabliert seit 1879.

Porträts in Lebensgröße nach jeder eingesendeten Photographie. Lieferzeit 10 Tage (Photographien für Weihnachtsbestellungen sind jedoch früher einzusenden). Getreueste Aehnlichkeit garantiert. Photographie bleibt unbeschädigt.

Prämiertes Kunst Atelier  
**SIEGFRIED BODASCHER**

(487-10 1)

WIEN.

II. Praterstrasse 64.

**Gummi**

Garantirt bestes Pariser Fabrikat, nach ärztlichem Gutachten vollständig unschädlich und verlässlich.

- Gummi und Fischblasen in Original-Packung per Dtzd. . . . . 1. -- 6. --
- Capottes americains (kurz) per Dtzd. . . . . 2. -- 5. --
- Pariser Damen-Sicherheitschwämmchen . . . . . 2. -- 6. --
- Original Possarium-occlusivum (Pelli-porus) nach Prof. Mensinga . . . . . 1.80 -- 2.50
- Irrigatorien aus Glas, Gummi oder Email . . . . . 1.80 -- 5. --
- Suspensorium . . . . . -- 50 -- 3. --
- Kollektion für Herren, sehr praktisch zusammengestellt . . . . . 3. -- 10. --
- Neu patentirte Menstruationsbandage „Diana-Gürtel“ mit sterilisirten Aufsaugelassen . . . . . 3.50 -- 5. --

Bei Entnahme von mindestens fl. 10. --, 10-15% Rabatt. Versandt diskret.

**J. KELETI**, I. u. I. Privilegien-Inhaber, Buda-pest IV., Koronaherzog-u. 17 und (527a-10.1) Paris Rue-Martelle 39.  
Preisourante gratis in geschlossenem Rouvert.

Die nach neuestem System eingerichtete  
**Dampf-Bierbrauerei**

des  
**Sándor Zoffmann in Werschetz,**  
deren vorzügliche Erzeugnisse in weitem Umkreise bestens eingeführt sind, sucht für Gr.-Beckereker eine geeignete Persönlichkeit behufs Errichtung eines

**Bier-Depots.**

Anfragen und Anträge zu richten an  
**Sándor Zoffmann,**  
(526-1.1) Werschetz.

Die Steinbrucher  
**KÖNIGS-BIERBRAUEREI-**  
**Aktien-Gesellschaft**

erlaubt sich hiemit dem p. t. Publikum höflichst zur Kenntniss zu bringen, dass sie den Verkauf ihrer **Biere** begonnen hat und dieselben unter der Benennung

**Lagerbier, Königsbier, Märzenbier, Kronenbier und Bayerischesbier**

sowohl in **Fass** als auch in **Flaschen** in Verkehr bringt. Preisourante werden auf Wunsch gratis u. franco zugestellt.

Vertretung für Gr.-Beckereker und Umgebung bei:  
**M. HIRTENSTEIN, Gr.-Beckereker.**

**Moll's Seidlitz Pulver**

Nur echt, wenn jede Schachtel mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen ist.

Die nachhaltige Heilwirkung der A. Moll's Seidlitz-Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibsbeschwerden, Magenkrampf und Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, Leberleiden, Blutanschoopung, Hämorrhoiden und den verschiedensten Frauenkrankheiten haben diesem vorzüglichen Hausmittel eine seit Jahrzehnten stets zunehmende Verbreitung verschafft. — Preis einer versiegelten Original-Schachtel 1 fl. ö. W.

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

**Moll's Franzbrantwein u. Salz**

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleipombe „A. Moll“ verschlossen ist.

Moll's Franzbrantwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gicht und Rheumatismus und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel. — Preis der plombirten Original-Flasche 90 kr.

**Moll's Salicyl-Mundwasser.**

(Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.)

Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters und Erwachsene,ichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung der Zähne und verhütet Zahnschmerz. — Preis der mit A. Moll's Schutzmarke versehenen Flasche 60 kr.

Haupt-Versandt durch

**Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, I. Tuchlauben 9.**

Provinz-Aufträge werden täglich per Postnachnahme ausgeführt.

In den Depots verlange man ausdrücklich die mit A. Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehenen Präparate.

Depots in Gr.-Beckereker bei den Herren Apoth.: **Dr. Des. Moczkovcsák, Josef Kellner, Alex. v. Kovács, Michael Benkovich.**

**Theodor Rothmiller**

empfiehlt

**Neuheiten**

in

**Damen-Confection,**

**Herren-,**

**Jungen- und Kinderkleider,**

**Pelz-Waaren.**

Solide und geschmackvolle Ausführung

**Billigste und grösste Auswahl.**

(502-x.2)